Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 10. August 1858. Nr. 367.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 9. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 10 Uhr Abends.) Staatsschuldscheine 85. Prämien-Anleihe 116. Schles. Bank-Verein 80. Commandit-Antheile 108. Köln-Minden 143¾. Alte Freiburger 92. Neue Freiburger 90. Oberschlesische Litt. A. 138½. Oberschlesische Litt. B. 127¾. Wilhelms-Bahn 51. Rheinische Aktien 90¼. Darmstädter 95⅜. Dessauer Bank-Aktien 51½. Oesterr. Kredit-Aktien 117¾. Oesterr. National-Anleihe 81⅞. Wien 2 Monate 96¾. Mecklenburger 50½. Neisse-Brieger 64¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 168. Oppeln-Tarnowitzer 60. — Fest.

Berlin, 9. August. Roggen bedeutend schwankend, steigend. August 52, Sept.-Oktober 52¼, Oktober-November 52½, Frühjahr 52½. — Spiritus. August 20¾, September-Oktober 21, Oktober-November 21½, Frühjahr 21¼. — Rüböl unverändert. August 15¼, September-Oktober 15⅝, Oktober-November 15⅔.

Telegraphische Nachrichten.

Hannover, 7. August, Nachmittags. Die „Neue Hannoversche Zeitung" meldet, daß in der Donnerstags-Sitzung der Bundesversammlung der hannoversche Gesandte seine motivirte Separatansicht in der holsteinischen Frage vorgebracht habe. Durch Majoritätsbeschluß wurde verfügt, dieses Separatvotum nicht in das Protokoll aufzunehmen, noch zur Kenntnißnahme der Bundesregierungen zu bringen, da dieser Vortrag erst durch den Ausschuß gehen müsse, was zu bewerkstelligen dem Gesandten selbst anheimgegeben wurde. Der Gesandte hat, wie die „Neue Hannoversche Zeitung" ferner berichtet, auf dieses unpraktische Mittel verzichtet; die Regierung werde sich durch kleinliche Mittel nicht irre machen lassen.

Breslau, 9. August. [Zur Situation.] Die cherbourger Zusammenkunft hat nunmehr stattgefunden und — die Gemüther beruhigen sich; denn, wie die „Post" sehr richtig bemerkt, werden politische Allianzen nicht wie ein Liebesverhältniß geschlossen und keine derselben behauptet sich gegen einen Widerstreit der Interessen.

Dagegen weist die „Times" mit wohl verzeihlichem Stolze auf das große Werk hin, dessen Gelingen so eben gemeldet worden, auf die telegraphische Verbindung Europas und Amerikas, ein Werk wahrhaft civilisatorischer Thätigkeit, gegen welches die verwirrenden politischen Künste im besten Falle wie Kinderspiele erschienen, würden sie nicht mit der Hemmung geschäftlicher Thätigkeit, mit der unproduktiven Verwendung der Steuerkräfte und dem Leben von Tausenden erkauft. — Einer solchen verwirrenden Thätigkeit scheint die europäische Politik der Türkei gegenüber sich hingeben zu wollen, indem sie, von der Voraussetzung ausgehend, daß das ottomanische Kaiserreich die zahlreichen inneren Gefahren, die es bedrängen, nicht lange überleben kann — durch ihr beständiges Einmischen diese Voraussetzung zur Gewißheit macht.

„Das Kugelschleppen gehört zu den härtesten Strafen der französischen Armee; aber ein Theil der europäischen Mächte scheint die Pforte zu diesem Kugelschleppen verurtheilen zu wollen", sagt die „Oesterreichische Zeitung", „man hängt ihr von allen Seiten Bleigewichte an und sagt zu ihr: warum läufst Du nicht?"

Wer die Regierung an der Sisyphusarbeit sieht, die sie seit einigen Jahren vollbringt, — schließt der beregte Artikel, — muß ihr das Lob geben, daß keine Regierung in Europa energischer die alten Uebel zu heben strebt, aber eben mit den Elementen der Bevölkerung einen Kampf durchzumachen hat, wie keine andere. Die Pforte selbst ist gezwungen, anzuerkennen, wie gerade die am meisten von den Uebelständen der türkisch-slavischen Provinzen berührte Macht ihr gegenüber am nachsichtigsten zu Werke gehe. Der Großvezir hat seinerseits dem Internuntius für die Geduld und die ruhige Würdigung der Lage gedankt und ihm nicht blos die Versicherung ertheilt, daß die Sachen anders werden sollen, sondern ist auch praktisch ans Werk gegangen. Als Hauptübelstand muß in Bosnien und der Herzegowina der Umstand angesehen werden, daß dort noch zum größten Theile unregelmäßige Truppen anstatt der Nizams liegen. Es sind dies noch Reste der Janitscharenzeit, wo man sich nebst dieser Truppe zumeist der Miliz bediente. Man hat das Rekrutirungssystem noch nicht auf Bosnien ausgedehnt. Der Widerstand, den die Begs leisteten, mußte zuerst von Omer Pascha gebrochen werden. Kaum aber war man damit zu Ende, rückte der orientalische Krieg her. Da galt es Leute nehmen, wo man sie fand, und man konnte sich glücklich schätzen, wenn eine ganze Bevölkerung sich zu Diensten stellte. Nun handelt es sich darum, diese Zustände zu beseitigen. Die Pforte will das regelmäßige Rekrutirungs-System einführen, sie will den Tanzimat daselbst ins Werk setzen, aber man kann leicht denken, welche Mühen dies gegenüber der mohamedanischen Bevölkerung bietet; dennoch will und wird sie es, aber sie muß eben deshalb dort eine genügende Truppenmacht haben; dessenungeachtet schreit die französisch-russische Presse Zeter Mordio, wenn Truppen in diese Provinzen abgehen.

Es ist bereits Befehl gegeben, die irregulären Truppen, zum Theile christliche Albanesen, zu entfernen oder in die regulären Regimenter einzuverleiben. Eine nicht minder schwierige Frage für die Türkei bleibt jene der Bodenregulirung. Die Begs sind einmal die Grundherren. Es ist dies der alte bosnische Adel, der zum Islam überging. Selbst eine nicht mohamedanische Macht konnte ihr Grundeigenthum ihnen nicht nehmen, um wie viel weniger der Sultan. Aber die Pforte erkennt es selbst an, daß ein Mißverhältniß stattfand; sie will diese Mißstände verbessern, sie will die Abgaben der Grundholden reguliren; aber was in anderen Ländern nicht in einem Tage geschehen kann, womit Rußland jetzt so schwer darniederliegt, kann sie doch nicht in einigen Stunden vollziehen. Dabei treten ihr noch die beinahe zweifellos konstatirten Bestrebungen einer panslavistischen Verschwörung entgegen, die sich über alle slavischen Provinzen ausbreitet. In Frankreich würde man solchem Treiben mit Cayenne antworten. Nur die Türkei soll solche Wühlereien ertragen. Die Dinge haben eine solche Gestaltung angenommen, daß dem Truppenkorps in Rumelien die Weisung zuging, sich in Bereitschaft zu halten und auf seiner Hut zu sein.

In Candia scheint man glücklich dahin gelangt zu sein, die Sache beizulegen. Die Grausamkeit, welche dabei von Muselmännern wie von Griechen und anderen Candioten begangen wird, trat dabei klar zu Tage; man sah, daß die Einen eben so barbarisch und grausam wie die Anderen seien; aber die Türken haben keine Blätter, die, wie die zu Athen erscheinenden Journale, von den französischen Blättern Wort für Wort mit allen Lügen und Entstellungen, mit all dem heuchlerischen Gewinsel, auf das sich dieselben so gut verstehen, nachgedruckt werden.

Endlich beginnt die türkische Regierung mit einem sehr lobenswerthen Eifer die Regelung der Finanzen zu ordnen. Freilich ist auch die Noth hoch gekommen. Fuad Pascha will ein Anlehen abschließen; wird es ihm gelingen? Bisher erfüllte die Türkei ihre Schuldigkeit gegenüber ihren Gläubigern trotz aller Noth sehr pünktlich. Sie wird durch die kleinen Anlehen zerfressen. Gelänge es ihr ein großes Anlehen zu machen und die kleinen zu tilgen, könnte ihr geholfen werden.

Preußen.

± **Berlin,** 8. August. Nach einer im Winter getroffenen Verabredung zwischen dem preußischen und russischen Gouverment war festgesetzt worden, daß der Bau der beiden Verbindungsbahnen zwischen dem preußischen und russischen Eisenbahnnetze, einmal von Königsberg über Eydtkuhnen zur in der Herstellung begriffenen St. Petersburg-Warschauer Eisenbahn, zweitens von der Oberschlesischen Bahn bei Kattowitz nach der Warschau-Krakauer Eisenbahn bei Zombkowitz, sobald als möglich in Angriff genommen werden solle. Die Anlage der erstgenannten Verbindungsbahn hat der Staat, wie bekannt, übernommen, die der anderen ist jetzt der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft durch folgende allerhöchste Kabinets-Ordre bis zur preußischen Grenze und unter der Bedingung, daß die zu bauende Bahnstrecke Eigenthum der Gesellschaft bleibt, übertragen worden: „Auf den Bericht vom 18. Juni d. J. will Ich zu der Anlage einer von der Oberschlesischen Eisenbahn zwischen Kattowitz und Myslowitz abzuzweigenden, für den Lokomotivbetrieb einzurichtenden Eisenbahn nach der Landesgrenze in der Richtung auf Zombkowitz durch die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft hiedurch Meine Genehmigung ertheilen, indem Ich zugleich bestimme, daß die in dem Gesetze über die Eisenbahn-Unternehmungen vom 3. November 1838 ergangenen Vorschriften über die Expropriation auf das Unternehmen Anwendung finden. Im allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Königs. Prinz von Preußen." — Die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft hat sich dem Vernehmen nach verpflichtet, den Bau baldmöglichst zu beginnen. Man glaubt, daß noch in diesem Jahre ein Theil der Erdarbeiten hergestellt werden wird. Russischerseits wird die von der preußischen Grenze bis Zombkowitz reichende Eisenbahnstrecke ebenfalls in Angriff genommen und so fortgeführt werden, daß sie gleichzeitig mit dem preußischen Antheile vollendet werden wird. Man berechnet, daß spätestens im Frühjahre 1860 die gesammte preußisch-russische Eisenbahnstrecke dem Verkehr übergeben werden wird. Von den drei Linien, deren Bau zwischen der preußischen und russischen Regierung durch einen Vertrag festgesetzt worden war, bleibt nur noch die Eisenbahn Bromberg-Thorn-Lowicz der Herstellung vorbehalten. Da diese Eisenbahn-Verbindung ein weniger dringendes Bedürfniß ist, so eilen die Regierungen mit der Ausführung derselben nicht so. Sie soll der Privat-Unternehmung überlassen werden. Es haben sich auch bereits mehrere Gesellschaften gemeldet, welche den Bau übernehmen wollen. Bis jetzt hat aber eine Verständigung noch nicht stattgefunden.

— Unter den hohen Gästen, welche während der Anwesenheit der Königin Viktoria am hiesigen Hofe zum Besuche eintreffen, befinden sich der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden, und ebenso auch der Großherzog und die Großherzogin von Weimar, welche aber erst nach dem Schluß der Jubiläumsfeier in Jena hier eintreffen wollen. Für die badischen Herrschaften sind im Schlosse Babelsberg die nöthigen Gemächer in Bereitschaft gesetzt worden; der Großherzog und die Großherzogin von Weimar steigen dagen im Stadtschlosse zu Potsdam ab. Der Aufenthalt der Königin Viktoria in Potsdam wird vierzehn Tage dauern, und geben ihr alsdann die übrigen hohen Gäste und die Frau Prinzessin von Preußen bis zum Rhein das Geleit. Die Frau Prinzessin geht alsdann wieder auf einige Zeit nach Baden-Baden, nimmt darauf ihre Residenz im Schlosse zu Koblenz und kommt erst im Spätherbst wieder nach Berlin zurück. — Der Prinz von Preußen bleibt hier und wohnt den verschiedenen Manövern bei.

Zu dem am 12. d. Mts. auf dem Bahnhofe in Potsdam stattfindenden Empfange haben sich der General-Feldmarschall Freiherr von Wrangel, der kommandirende General des Garde-Corps, Prinz August von Würtemberg königl. Hoh., der Ober-Präsident der Provinz Staatsminister a. D. Dr. Flottwell und der Kommandant der Stadt General-Major von Bonin einzufinden. Ein Empfang durch die Stadtbehörden findet nicht statt, ebenso ist auch unterwegs keine Aufwartung der Behördenspitzen; diese werden jedoch an den betreffenden Haltpunkten versammelt sein, um, vorkommenden Falls, Auskunft ertheilen zu kön-

Die Geheimnisse des Turf.

Ein Prozeß, welcher in hohem Grade das Interesse unserer Sportsmen und Hippologen erregte, kam in diesen Tagen vor dem Polizeigerichte zu Laon zur Entscheidung. Der Vorgang, welcher diesen Prozeß veranlaßte, ist folgender: Madame Latache de Fay, eine große Grundbesitzerin des Departements der Somme, hat in Chantilly einen Stall voll vortrefflicher Rennpferde. Sie liebt und kennt ihre Pferde, beschäftigt sich viel mit ihnen, verkauft und wiederkauft ihre Rennpferde, welche auf allen Rennbahnen Frankreichs einen hohen Ruf besitzen. Als Trainer hat sie einen Engländer, Namens Boldrick, welcher in Chantilly bei den Rennpferden wohnt.

Madame Latache de Fay hatte in ihrem Stalle zu Chantilly eine Stute, Namens „Valna", ein Rennpferd von hohem Werth, das schon eine gewisse Anzahl von Preisen gewonnen hatte. Sie war vergangenes Jahr im Monat Mai während der Wettrennen von Versailles engagirt, um einen sogenannten prix à reclamer zu rennen, d. h. wenn sie den Preis des Rennens gewann, so würde Jedermann das Recht gehabt haben, sie für einen von dem Besitzer des Thieres im Voraus festgesetzten Preis zu kaufen, wofern nicht irgend ein Liebhaber ein höheres Angebot that. Der von Madame Latache de Fay fixirte Preis betrug 2000 Gulden, und „Valna" war, wie die Folge lehren wird, bedeutend mehr werth.

„Valna" wurde von dem Jockey Abdalle Tags vor dem Rennen nach Versailles geführt. Boldrick kam erst am 31., gerade im Augenblick des Engagements. Er besucht die Stute und unterrichtet sich von ihrem Zustand; Abdalle erklärt, daß er mit ihr zufrieden sei. Vor einer gewissen Anzahl von Zuschauern ertheilt Boldrick dem Jockey seine letzten Rathschläge; er befiehlt ihm, sein Pferd zu Anfang nicht zu treiben, sondern zu warten und erst gegen das Ende den entscheidenden Versuch zu machen. Doch sollte er „Valna" nicht zu sehr anstrengen und namentlich, im Fall sie Mißgeschick habe, nicht strafen.

Die Stunde des Rennens hat geschlagen. Das Signal zum Abgang ist gegeben. Die konkurrirenden Pferde schießen pfeilgeschwind dahin; „Valna" bleibt zurück. Die Preisrichter glauben zu bemerken, daß der Jockey, indem er die großen Bogen nimmt, den Umkreis zu verlängern sucht: „Valna" läuft schlecht. Boldrick sagt ganz laut, sie laufe, als seien ihre Knochen gebrochen. Von allen Seiten hört man gegen sie sprechen. Aber das ausgezeichnete Thier rafft sich zusammen und gewinnt das verlorene Terrain wieder; man glaubt zu bemerken, daß der Jockey sie zurückhält. Endlich kommt „Valna" in letzter Linie an, zum Aergerniß aller Kenner, welche ahnen, daß da etwas Außerordentliches vorgeht, und zum großen Mißvergnügen Boldricks, welcher Abdalle laut tadelt und ihm vorwirft, er habe die Stute zu sehr geschont. Der Jockey entgegnet, er sei allen Wetten fremd, „Valna" sei vor dem Rennen gut gefüttert und getränkt worden: sie habe nicht laufen wollen; er habe endlich gesehen, daß sie nicht siegen könne, und in Gemäßheit der Befehle, die er erhalten, habe er sie nicht gestraft, sondern nur zweimal gespornt.

Was Boldrick ohne Zweifel gehofft hatte, trat ein. Madame Latache, als sie von dem schlechten Erfolge ihrer Lieblingsstute und ihrer Entwerthung Nachricht erhielt, befahl ihrem Trainer, sie mit anderen mittelmäßigen Pferden ihres Stalles zu verkaufen. Sie wurde nicht sofort verkauft. Bei einem zweiten Wettrennen in Versailles blieb sie wieder zurück. Alle Welt sah auch diesmal, daß die Sache nicht mit rechten Dingen zugehe.

„Valna" war zu verkaufen. Mehrere Personen handelten darum. Als endlich Herr Raizet, ein reicher Pariser, sich bereit erklärte, die von Madame Latache geforderten 4000 Francs zu zahlen, erfuhr er von Boldrick, die Stute sei bereits verkauft, doch dürfe er den Namen des Käufers nicht nennen. Die Sache war auffallend. Der Jockeyklub, der als Gesellschaft für Hebung der Pferdezucht auf allen Rennbahnen Preise gestiftet, will, daß bei den Wettrennen die größte Loyalität herrsche; er hat ein Reglement und strenge Strafen für den Betrug. Sein Komite nahm von der Angelegenheit der „Valna" Kenntniß, eine Untersuchung wurde eingeleitet, und das Komite erklärte, indem es die Ehrenhaftigkeit der Besitzerin hervorhob, daß das Mißgeschick der Stute dem Jockey Abdalle zur Last falle. Abdalle wurde wegen absichtlich schlechter Führung der „Valna" zu einer starken Geldstrafe verurtheilt und von den Rennen der Gesellschaft für den Lauf eines Jahres ausgeschlossen.

Aber „Valna" war verkauft und Madame Latache hatte die verlangten 4000 Francs durch ihren Bevollmächtigten Boldrick erhalten. Die Stute war von dem Turf verschwunden; was war aus ihr geworden? Sie verbarg ihre Schande in dem Walde von Somoussy und bereitete sich auf neue Erfolge vor. Wir finden sie wieder in Eppes in dem Stalle des Postmeisters von Reims, Herrn Thiérot. Dieses Etablissement stand unter der Aufsicht eines gewissen Ashmann, der wie Boldrick ein Engländer war. Ashmann trainirte die Pferde des Herrn Thiérot, führte sie zu den Rennen, zahlte die Eintrittsgelder und nahm die Gewinne in Empfang. Thiérot hatte ihn beauftragt, „Valna" zu kaufen und nach Eppes zu bringen. Thiérot hatte ihm 1100 Francs als Abschlagssumme gegeben und den Besitzer der Stute autorisirt, für den Rest Wechsel auf ihn zu ziehen. Um diese Zeit wurde Herr Thiérot krank, blieb Monate lang im Bette und konnte sich um seinen Stall nicht bekümmern. Als er wieder hergestellt war und Eppes besuchte, war er erstaunt, „Valna" nicht zu finden. Ashmann machte Anfangs allerlei Ausflüchte und erklärte endlich, Thiérot sei nicht alleiniger Besitzer des Pferdes, er habe nur einen Antheil daran für 1100 Francs. Auf Thiérots Andringen gestand Ashmann, der Haupteigenthümer der Stute sei sein Vater, ein Trainer in Chantilly. Letzterer aber, seinerseits befragt, will von einem Mitbesitze Thiérots nichts wissen. Er sei, so behauptet Ashmann der Aeltere, der Käufer der „Valna", die er für volle 4000 Francs von Boldrick erstanden.

Thiérot ließ die „Valna" mit Beschlag belegen und klagte gegen die beiden Ashmann und Boldrick. Es stellte sich heraus, daß das vortreffliche Pferd, sobald es aus dem Besitze der Madame Latache getreten, wieder seine ganze Tüchtigkeit entfaltet und in zwei Monaten bei verschiedenen Wettrennen für 8500 Francs Preise gewonnen. Als Besitzer hatte auf den Programms ein Herr Baron von Eppes figurirt. Dieser war Niemand Anderer als ein Hufschmied aus Eppes, Namens Baron, der von den Ashmanns und Boldrick vorgeschoben worden. Boldrick hatte früher das Pferd, das eine hohe Rente zu bringen im Stande war, zu entwerthen gesucht, um Madame Latache zum Verkaufe zu bewegen, und es dann, indem er den älteren Ash-

nen. Bis jetzt hat noch kein britischer Souverän einem großen deutschen Hofe in dessen Residenz einen Besuch gemacht, wie denn überhaupt Königin Viktoria der erste Souverän des britischen Reiches ist, der im Auslande Besuche abstattet. Die Abreise von Babelsberg ist auf den 28. d. Mts. festgesetzt. (Berlin.)

— Der Bau des Gesinde-Hospitals, welcher vor Kurzem erst in Angriff genommen, soll so gefördert werden, daß das Gebäude noch im Oktober d. J. unter Dach ist. Die Hauptfront des 193 Fuß langen, 45 Fuß tiefen, drei Stockwerke hohen Gebäudes liegt nach der Koppenstraße zu, gegenüber dem östlichen Giebel des Nikolaus-Bürger-Hospitals. Von der Koppenstraße tritt dasselbe 20 Fuß zurück und mit den Giebeln 64 Fuß von der Pallisadenstraße und der großen Frankfurterstraße; die hintere Seite des Gebäudes wird etwa 50 Fuß von der nachbarlichen Grenze entfernt sein, und dieser das Gebäude umgebende Raum soll zu Gartenanlagen verwendet werden. Der vom Stadtbaurath Holzmann entworfene Plan des Gebäudes ist ganz einfach gehalten. Die Kosten des Baues sind auf ppt. 60,000 Thaler veranschlagt. Es sollen 120 Personen der dienenden Klasse in dem Gebäude Aufnahme finden, und zwar 40 männliche und 80 weibliche Dienstboten; für diese letzteren ist die zweite und dritte Etage ausschließlich bestimmt, während in der ersten auch männliche Dienstboten untergebracht werden. Für je zwei Personen ist ein Zimmer bestimmt.

— Der Geheimerath Frhr. v. Bunsen wird, dem Vernehmen nach, während des Besuchs Ihrer Majestät der Königin von England seinen Aufenthalt in Potsdam nehmen.

Die Nr. 183 des „Pr. St.-A." bringt eine allerhöchste Kabinetsordre vom 29. Juni 1858 — den Eintrittstermin und die Berittenmachung der einjährigen Freiwilligen bei der Kavallerie und reitenden Artillerie betreffend. Dieselbe lautet: Auf Ihren gemeinschaftlichen Antrag vom 18. Juni d. J. genehmige Ich, daß von jetzt an der Eintritt zum einjährigen Militärdienste bei der Kavallerie nur einmal im Jahre, und zwar am 1. Oktober, gleichwie seither bei der Artillerie, stattfinden darf; imgleichen daß die wegen der Berittenmachung dieser einjährigen Freiwilligen, sowohl bei der Kavallerie, als Artillerie bisher bestandene Einrichtung, durch verkäufliche Ueberlassung von Dienstpferden aufgehoben werde; die Truppentheile dagegen die Verpflichtung übernehmen, den Freiwilligen während seines Dienstjahres, falls er nach seiner Wahl nicht ein qualifizirtes eigenes Pferd mitbringt, beritten zu machen. Für die Benutzung des Pferdes hat derselbe bei seinem Eintritte $1/5$ des für die Offizier-Chargenpferde des betreffenden Truppentheils normirten Vergütigungssatzes, also zeitig bei einem Kürassier-Regimente 34 Thaler, bei der übrigen Kavallerie und reitenden Artillerie 32 Thlr. zum sogenannten Pferdeverbesserungsfonds des Truppentheils zu zahlen, und entrichtet außerdem, wie seither, noch die Vergütigung für die Reitzeugstücke und eine jährliche Ration, letztere nach den jedesmal zu normirenden Preisen. Um aber auch die gleiche Zahl von Mannschaften des etatsmäßigen Dienststandes neben den einjährigen Freiwilligen beritten zu erhalten, genehmige Ich gleichzeitig, daß von den betreffenden Truppentheilen bei der im Herbste eines jeden Jahres stattfindenden Ausrangirung von Pferden ebensoviel zurückbehalten werden, als einjährige Freiwillige bei denselben eintreten. Sie, der Kriegs-Minister, haben das Weitere zur Ausführung dieser Anordnung zu veranlassen.

Schloß Babelsberg, den 29. Juni 1858.

Im allerhöchsten Auftrage Seiner Majestät des Königs:
(gez.) **Prinz von Preußen.**
(gegengez.) von Westphalen. Graf von Waldersee.

An
die Minister des Innern und des Krieges.

Die A. K.-O. ist mit folgender Ministerialverfügung begleitet:

Sollten noch einzelne Individuen vorhanden sein, welchen zur Ableistung ihrer einjährigen Militärdienstpflicht der Endtermin nur bis längstens den 1sten April 1859 hinausgesetzt worden, ohne daß es ihnen ausführbar ist, schon ein halbes Jahr früher, also am 1. Oktober dieses Jahres einzutreten, so werden die königl. General-Kommandos ermächtigt, diesen Personen ausnahmsweise den Eintritt noch zum vorberegten 1. April zu gestatten.

Berlin, den 29. Juli 1858.
Kriegsministerium. Graf Waldersee.

Deutschland.

Frankfurt, 6. August. [Von dem Bundestage.] In der gestrigen Sitzung der Bundes-Versammlung bezeichnete Preußen diejenigen Generale, welche mit der Inspektion der Bundes-Kontingente beauftragt sind. Darnach wird Se. königl. Hoheit der General-Feldzeugmeister Prinz Karl das österreichische, der General-Lieutenant Fürst zu Hohenzollern Hoheit das baiersche, General-Lieutenant v. Willisen das königl. sächsische, General-Lieutenant von Herrman das königl.-württembergische, General-Lieutenant von Reitzenstein das großherzoglich-hessische und General-Lieutenant von Schlegell das thüringische Kontingent inspiziren. — Der hier in Garnison befindlichen kaiserlich österreichischen Dragoner-Abtheilung ist die Theilnahme an den bevorstehenden Manövern in Mainz seitens der Bundesversammlung gestattet worden. — Einem bei der deutschen Marine angestellten Offizier ist auf sein Ansuchen eine Unterstützung gewährt. (Zeit.)

Stuttgart, 6. August. Aus Anlaß der Berathung über den Zollertrag, welcher in dem Voranschlag von 2,281,127 Fl. jährlich in den Etat aufgenommen worden ist, bemerkte in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Abg. Schott, daß es wünschenswerth wäre, wenn die königl. Regierung auf die Zolleinigung mit Oesterreich ihr Augenmerk richtete. Dieser Wunsch war, wie es schien, der Meinungsausdruck der ganzen Kammer. Der Finanzminister erwiederte, daß die königliche Regierung stets auf dieses Ziel gewirkt habe, und dies mit dem gleichen Eifer auch in der Zukunft thun werde. Im Verlauf der Sitzung machte der Finanzminister gegründete Aussicht darauf, daß von den demnächst beginnenden Zollkonferenzen die Durchgangszölle werden herabgesetzt werden. Auch vereinigte sich die Kammer zu dem Beschlusse: Die königl. Regierung dringend zu bitten, der Beseitigung der Durchgangszölle im Zollverein überhaupt, namentlich aber in der Richtung von den deutschen Südseehäfen nach der Schweiz, und vom Rhein sowohl als von Frankreich durch den Zollverein nach Oesterreich ihre angelegentlichen Bemühungen widmen zu wollen. Ebenso wurde die Petition beschlossen: Die königl. Regierung möge fortwährend dahin wirken, daß die Wasserstraßen des Rheins und des Neckars von der Last der Wasserzölle und Rekognitionsgebühren befreit werden. Bei dieser Gelegenheit brachte Mohl den Brückenbau bei Köln mit kurzen aber starken Worten zur Sprache. Der Finanzminister gab die Versicherung, daß Würtemberg im Sinne mit den andern süddeutschen Staaten die möglichsten Anstrengungen gemacht habe, um die Hindernisse, welche diese Kölnerbrücke der Schifffahrt in den Weg lege, zu beseitigen, und gab zu erwägen, daß andererseits für den beschleunigten Eisenbahndienst durch diese Brücke doch auch etwas gewonnen werde. (Frkf. Postz.)

Baden, 4. August. [Die Penne'sche Duellgeschichte] hat heute ihre Fortsetzung gefunden. Herr N., ein sehr reicher Amerikaner, ist gleich den Redacteuren des „Figaro" in amerikanischen Blättern der Empfindlichkeit der französischen Unterlieutenants zu nahe getreten. Die Verletzten erfuhren, daß Herr N. Verfasser derartiger Artikel sei, und drei derselben sind dieser Tage hier eingetroffen und haben sich mit Herrn N. ins Vernehmen gesetzt. Die Forderung wurde vom Amerikaner angenommen, und heute Mittag schlug man sich auf der nahen Grenze auf Pistolen. Einer der Franzosen und Herr N. wechselten Kugeln — ohne Erfolg; der Sekundant des Letzteren, ein vormaliger österreichischer Offizier, bedeutete sodann dem Amerikaner, daß er eigentlich im Unrecht sei, und daß er jetzt, da er den Pflichten des Ehrenmannes Genüge geleistet, eine Ehrenerklärung abgeben könne. Diese erfolgte dann auch in gemessener Form. (F. P.)

Passau, 2. Aug. [Zur Donau-Schifffahrtsakte.] Die Vorschläge Baierns und Würtembergs wegen Durchführung des Artikels 12 der Donau-Schifffahrtsakte sollen im Allgemeinen, wie die „Passauer Zeitung" mittheilt, darin bestehen, daß es künftighin in der Wahl des Schiffsführers stehe, seine Ladung an den beiderseitigen Grenzen der Donau entweder zollordnungsmäßig oder in einem erleichterten Verfahren abfertigen zu lassen. Dieses Verfahren soll allen Donaufahrzeugen zu statten kommen und daher nach ihrer Beschaffenheit und Bauart entweder Schiffs- und Güterverschluß, oder Schiffsbegleitung, oder Kolliverschluß der gesammten Ladung eintreten können. Der Schiffsführer würde in diesem Falle keine zollverbindliche Deklaration abzugeben verpflichtet sein, sondern diese dem Waarenempfänger zufallen. Dagegen hätte der Schiffsführer für die richtige Stellung der in dem Schiffsmanifeste nach den handelsgebräuchlichen Normen bezeichneten Waarenlager an dem betreffenden Bestimmungsort mit der höchsten Eingangsabgabe des betreffenden Staates zu haften.

Leipzig, 7. August. Zur 16. Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung, welche in den Tagen vom 24. bis 26. August d. J. hier in Leipzig stattfinden soll, ist soeben das Programm veröffentlicht worden. Es umfaßt Folgendes: am 24. August, Vormittags 10 Uhr: Sitzung des Centralvorstandes; Nachmittags 3 Uhr: Begrüßung der Festtheilnehmer im Schützenhause; Nachmittags 4½ Uhr: Gottesdienst in der Paulinerkirche (Prediger: Pastor Primar. Dr. Mallet aus Bremen); Abends 6 Uhr: nichtöffentliche Versammlung der Abgeordneten zur Prüfung der Legitimationen ꝛc. Am 25. August, Vormittags 7¾ Uhr, versammeln sich die Festtheilnehmer auf dem Rathhause und begeben sich von da im Zuge um 8 Uhr zum Festgottesdienst in der Thomaskirche (Prediger: Konsistorialrath Dr. Tholuck aus Halle); 11 Uhr: berathende Versammlung in der Nikolaikirche; Nachmittags 5 Uhr: gemeinsames Mittagsmahl im Schützenhause. Am 26. August, Vormittags 8 Uhr: beschließende Versammlung in der Nikolaikirche. Die Versammlung wird mit einer gottesdienstlichen Feier eingeleitet (Prediger: Professor Dr. Brückner); Abends 7 Uhr: geistliches Konzert. (D. A. Z.)

Oesterreich.

Aus Süd-Oesterreich, 29. Juli. [Verbrechen in Ungarn.] Erst in meinem letzten Briefe, schreibt ein Korrespondent der „Allgemeinen Zeitung", habe ich Ihnen von der öffentlichen Unsicherheit berichtet, welche ungeachtet des Eifers der kaiserlichen Gendarmerie in vielen Gegenden Ungarns herrscht, und schon wieder geht uns die Nachricht eines schaudervollen Verbrechens aus dem szathmarer Komitat zu, welches ganz geeignet erscheint, auf die sozialen Zustände Ungarns ein charakteristisches Schlaglicht zu werfen. Aus Domahida (szathmarer Komitat) berichtet man nämlich: Der Richter jenes Ortes, Georg Majthenyi, wurde am 7. d. Mts., während er in den Vormittagsstunden inmitten der übrigen Gemeinde-Vorsteher eine Gemeinde-Sitzung abhielt, plötzlich von drei in die Rathsstube dringenden Individuen ergriffen und mittelst eines furchtbaren Hiebes auf den Kopf todt hingestreckt. Die im Zimmer Anwesenden waren durch diese rasche, verwegene That so entsetzt und verwirrt, daß es den Eingedrungenen gelang, dieselben mit einigen Stockhieben in die Flucht zu schlagen, worauf die Verbrecher alle Thüren und Fenster des Hauses zertrümmerten, sich auf die im Hause befindliche Gattin des ermordeten Richters warfen und auch diese der Art mißhandelten, daß an ihrem Aufkommen von den Aerzten gezweifelt wird. Die inzwischen zusammengetretene Einwohnerschaft ward von den wüthenden Angreifern gleichfalls mit Stockhieben auseinander getrieben, und die erschreckten Einwohner verkrochen sich in ihre Häuser, während sich ein Paar Muthigere auf's Pferd schwangen und aus der eine halbe Stunde entfernten Ortschaft Nagy-Majteny eine Gendarmerie-Abtheilung herbeiholten, welche den Richter als blutige Leiche, dessen Gattin aber mit dem Tode ringend antraf. Die Mörder hatten sich indessen mit beispielloser Frechheit ganz ruhig nach der Dorfschänke begeben, wo die Gendarmen sie zechend antrafen und verhafteten. Die Mörder sind drei Brüder, Namens Ladislaus, Georg und Franz Papucz, von welchen der eine als verabschiedeter Soldat der Civilbehörde, die beiden anderen aber als noch aktive Militärs (Urlauber) der Militär-Gerichtsbarkeit übergeben wurden. Der Grund dieser gräßlichen That war der, daß die drei Genannten von einer in der Nähe von Domahida befindlichen Niederung, die gewöhnlich unter Wasser stand, bei der gegenwärtigen großen Dürre aber trocken lag, das dort gewachsene Futtergras eigenmächtig eingeheimst hatten; der Richter ließ ihnen, so wie noch anderen ärmeren Insassen, die sich dieselbe Eigenmächtigkeit erlaubt hatten, das abgemähte Gras konfiszciren.

Frankreich.

Paris, 4. August. [Graf Portalis †.] Heute Morgen fand man todt in seinem Bette den ehemaligen Präsidenten des Kassationshofes Grafen Portalis. Gestern hatte er zu Passy, wo er seit etwa 6 Jahren von den Geschäften zurückgezogen lebte, ein Diner gegeben und sich den Abend lebhaft in seinem Garten unterhalten. Jean Maria Portalis, geboren 1778 zu Aix, Sohn des Grafen Etienne Maria Jean Portalis, der im Rathe der Alten saß, 1797 verbannt wurde, unter dem ersten Napoleon Graf, Staatsrath und Minister wurde, begleitete seinen Vater ins Exil, lebte mit ihm bei dem Grafen Friedrich Reventlow in Holstein, heirathete dessen Nichte, eine Gräfin Holck, war 1804 französischer Gesandter beim Kur-Erzkanzler, 1805 General-Sekretär im Kultusministerium und Staatsrath, 1810 General-Direktor des Buchhandels, 1811, weil er die Publikation eines päpstlichen Breve's gehindert, von Paris verwiesen, 1813 Präsident in Angers, 1814 Staatsrath und Pair von Frankreich, 1828 Justiz-Minister; schloß sich der Juli-Revolution mit großem Eifer an, wurde erster Präsident des Kassationshofes und wußte sich mit großer Gewandtheit auf dieser einflußreichen Stelle zu erhalten unter allen Wechseln, bis er vor etwa sechs Jahren den Abschied nahm, seine Stelle an Troplong überließ und sich nach Passy zurückzog.

Paris, 6. Aug. Der „Moniteur" meldet aus Cherbourg, 5. August: „Gestern um 7½ Uhr Abends verkündeten die Salven aller Schiffe und Forts die Ankunft Ihrer Majestät der Königin von England auf der Rhede. Unmittelbar nachher kam Se. Exc. der Herzog von Malakoff, um seinem Souverain die Aufwartung zu machen. Um 8 Uhr statteten der Kaiser und die Kaiserin der Königin auf ihrer Yacht einen Besuch ab. Ihre Majestäten kamen erst um 10 Uhr im Hotel der Marine-Präfektur wieder an. Heute Mittags kam Ihre Majestät die Königin, begleitet vom Prinzen Albert, dem Prinzen von Wales, dem Herzog von Cambridge, Lord Malmesbury, dem ersten Lord der Admiralität und einem zahlreichen Gefolge, um Ihren Majestäten einen Gegenbesuch abzustatten, und nahm an einen Dejeuner Theil, welches ihr durch den Kaiser angeboten worden war. Um 2 Uhr bestiegen Ihre Majestäten und ihre erhabenen Gäste den Wagen, um von den Höhen von La Roule das großartige Schauspiel zu bewundern, welches in diesem Augenblicke die Rhede von Cherbourg darbietet, die mit Flaggen geschmückt und von einer leuchtenden Sonne beschienen ist. Heute Abends wird ein großes Diner Ihre kaiserlichen und königlichen Majestäten, die Prinzen, Lords, Marschälle und Minister, welche in Cherbourg gegenwärtig sind, und mehrere andere Personen von Auszeichnung vereinigen."

Man hat schon vor einiger Zeit von einer Mission nach Frankreich gesprochen, welche der Prinz von Carignan erhalten soll. Es scheint sich diese Nachricht zu bestätigen, und wird der Prinz in Begleitung eines Adjutanten in Paris erwartet. — Die neueste Nummer des „Punch" wurde gestern von der Polizei mit Beschlag belegt, durfte aber heute wieder ausgegeben werden. Dieselbe stellt Napoleon III. als Sphinx dar, die sich aus den Wogen des Meeres erhebt. Die Unterschrift lautet: „Die französische Sphinx, das Räthsel der Gegenwart." Darunter liest man die Worte Napoleon's I.: „Ich werde in Cherbourg die Wunder von Aegypten erneuern."

Die Festlichkeiten in Cherbourg.

Cherbourg, 5. August, 8 Uhr Morgens. Der Telegraph wird Ihnen wohl schon längst die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin in Cherbourg gemeldet und auch einige Worte überbracht haben, um Ihnen die Begeisterung zu beschreiben, die Ihre Majestäten hier gefunden haben. Mein gestriges Schreiben reichte nur bis 12 Uhr Morgens. Es war mir unmöglich, ein zweites abzufassen, denn von 3 Uhr Nachmittags an bis des Nachts um 12 Uhr war ich ohne Aufhören auf den Beinen. Im Bahnhofe, der in einen ungeheuren, prächtig dekorirten Salon umgewandelt worden war, ging die Einsegnung der Eisenbahn vor sich; der Bischof von Coutances stand der Feierlichkeit vor. Als Ihre Majestäten erschienen, wurden sie nach dem für sie bereiteten Thronsessel geführt. Dabei ertönten von allen Seiten formidable „Vive!" Der Maire von Cherbourg hielt eine längere Rede an den

---

mann vorschob, an sich gebracht. Ashmann räumte ein, daß er nur aus Gefälligkeit für Boldrick den Kauf-Kontrakt unterzeichnet, welcher wünschte, daß der Jockeyklub und Madame Latache nicht erführen, daß die „Valna" ihm gehöre. Der jüngere Ashmann führte die Stute in Boldricks Auftrag zu den Rennen, strich die Gewinne für sich ein, um sie zu vergeuden, beredete Thiérot unter Vorspiegelung eines Kaufes, 1100 Francs auf das Pferd anzuzahlen. Diese 1100 Francs gab er Boldrick, welcher ihn beauftragt hatte, Besitzantheile auf „Valna" unterzubringen, sagte aber nicht, daß Thiérot das Pferd für 4000 Frcs. ganz an sich zu bringen vermeine.

Kurz die zum Betruge Verbundenen betrogen Einer den Anderen. Wenn man dem älteren Ashmann Glauben schenkt, so ereignete sich dabei eine merkwürdige Episode. Der Hufschmied Baron, welcher das Geheimniß der drei Engländer kannte, suchte dasselbe auszubeuten. Er verlangte, daß der jüngere Ashmann seine Schwägerin Sidonie Nottelet heirathen solle, anderenfalls werde er die Stute, welche auf seinen Namen lief, für sich behalten. In der That sah sich Boldrick und der ältere Ashmann genöthigt, um die Hand dieses Mädchens anzuhalten. Unterdeß wurde die Sache vor dem Gerichte anhängig, der jüngere Ashmann wurde Anfangs eingezogen; dann auf Kaution freigelassen, entzog er sich dem gerichtlichen Verfahren durch die Flucht nach England. Er entführte zugleich ein junges Mädchen aus Eppes, das aber bald zurückkam und erzählte, daß es und sein Geliebter in England fast vor Hunger gestorben wären.

Da Boldrick vor Gericht eingestand, daß er die Stute in Gemeinschaft mit dem jüngeren Ashmann besessen, so wurde dieselbe Herrn Thiérot, der sie von Letzterem gekauft, gegen Zahlung der Restsumme zugesprochen. Wegen Mangel an Beweisen wurden Boldrick und Ashmann der Aeltere von der Anklage, das Pferd betrügerisch an sich gebracht zu haben, freigesprochen. Der jüngere Ashmann wurde in contumaciam zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Mehrere Mitglieder des Jockey-Klubs waren als Zeugen aufgetreten und einer der berühmtesten Advokaten von Paris, Herr Nogent-Saint-Laurens, vertheidigte Boldrick. Das Pferd „Valna", das seinen alten Ruf auf allen Rennbahnen Frankreichs wieder erlangt hat, ist gegenwärtig für 7100 Frcs. aus dem Besitze des Herrn Thiérot in den des Grafen de la Grange, eines der namhaftesten Sportsmen Frankreichs, übergegangen.

Mittheilungen eines Reisenden über die Ueberschwemmungen in Sachsen und Böhmen.

*** Hirnißkretscham an der Elbe in der sächsischen Schweiz,** 4. August. Die Elbe ist seit gestern 6 Fuß gestiegen, heute wächst sie stündlich 5 Zoll und ist bedeckt mit zerrissenen Brücken- und Häusertheilen, wobei sich auch todtes Vieh, z. B. Schweine, befinden. Alle kleinen Nebengewässer in der sächsischen Schweiz sind ausgetreten, und haben die Brücken, sowie die Fahr- und Fußwege zerstört.

Reichenbach in Böhmen. Der Weg von hier bis Zittau ist zerstört. Vier Herren, welche es dennoch wagten, denselben zu passiren, sind verunglückt; der Wagen und die Pferde wurden ½ Meile von der Unglücksstelle entfernt aufgefunden, die vier Herren und der Kutscher sind spurlos verschwunden.

Friedland in Böhmen. Alle Brücken sind weggerissen, jede Verbindung hat aufgehört, nur ein einziger Weg von Zittau aus über die hohen Berge bei Friedland herum ist noch nothdürftig zu passiren. Sieben Häuser von Sandstein gebaut sind eingestürzt und nur von dem einen ist noch die 3 Stock hohe Vorderwand stehen geblieben, die andern sechs sind total verschwunden und hat der kleine Fluß, die Wittig, sein Bett über diese Stelle genommen und das alte Bett mit Steinen ausgefüllt. Die Stadt selbst, welche nichts weniger als niedrig liegt, war vom Wasser so hoch überschwemmt, daß es par terre bis in der Mitte der zweiten Fensterscheibe gestanden hat. In diesen sieben Häusern haben gegen 250 Menschen gewohnt, so wie das erste dem Einsturz nahe war, flüchteten sie in das zweite und so fort bis zum siebenten. Niemand konnte an die Rettung der Unglücklichen denken, da Jeder mit sich selbst und seiner Familie in größter Gefahr schwebte. Dennoch haben drei muthige Menschen das Wagstück unternommen und die sämmtlichen Bewohner gerettet, wobei ein k. k. Steuerbeamter allein 64 Kinder und Frauen auf seinem Rücken durch die entfesselten Fluthen getragen hat.

Grenzdorf und Herrnsdorf bei Wiegandsthal. Alle Brücken weggerissen und die Straße vernichtet. Ein neues noch im Bau begriffenes Gebäude in Herrnsdorf so wie ein großes Leinwandfabrikgebäude, das erstere die Hälfte weggerissen, von dem andern der Eckpfeiler weggenommen, so daß es gestützt werden mußte. Die schönsten Felder sind mit Steinen überschüttet, die Ernte vernichtet. In dem dicht daran gelegenen Ullersdorf die Mühle weggerissen und alle Brücken und Stege mitgenommen.

Von Böhmisch-Neustädtel über die genannten Dörfer und weiter über Giehren, Querbach, Kunzendorf, Blumendorf, Gotthartsberg, Seifershau, Kaiserswaldau bis Hermsdorf u/K. hat alle Verbindung mit Fuhrwerk aufgehört, nur der Fußgänger kann dort noch fortkommen, wenn er bald rechts durch einen Bauernhof, bald links über eine Noth-Brücke, bestehend aus einer Leiter, worauf ein Brett gelegt ist, geht, und dessen ohngeachtet sehr oft bis an die Knöchel im Wasser gehen muß.

Stralsund, 5. August. Eine beträchtliche Erbschaft, welche einigen Familien unserer Stadt soeben zugefallen ist, bildet hier gegenwärtig den Gegenstand unseres Tagesgespräches. Vor etlichen 50 Jahren verließ der Sohn eines hiesigen Handwerkers als Kürschnergeselle seine Vaterstadt, um seine Wanderschaft anzutreten. Nach manchen Hin- und Herfahrten in deutschen Landen kam er nach London. Dort fand er Arbeit, gewann das Vertrauen seines Brodtherrn, eines Pelzwaarenhändlers, wurde Mittheilhaber des Geschäfts, später Chef desselben, und erweiterte es nun durch Fleiß, Umsicht und glückliche Spekulationen von Jahr zu Jahr. Das ist in Kurzem die Geschichte unseres Landsmannes Schacht, der in hohem Alter vor wenigen Wochen ohne Leibeserben gestorben ist und ein Vermögen von 175,000 Pf. St. hinterlassen hat. Durch testamentarische Verfügung sind davon dreien hier ansässigen Schwesterkindern des Erblassers, einem Tischlermeister, einem Eisenwaarenhändler und einer unverheiratheten Schwester derselben, jedem 25,000 Pf. St. zugefallen. Wie wir weiter hören, hat der Verstorbene der Stadt London 10,000 Pf. St, zu wohlthätigen Zwecken vermacht und eine gleiche Summe zu gleichen Zwecken der Stadt Leipzig, wo er, wenn wir recht berichtet sind, in früherer Zeit in Arbeit gestanden, dort auch später durch Anknüpfung von Verbindungen und Gründung von Niederlagen Mittel zur Vermehrung seines Vermögens gefunden hat. In den Besitz des Restes von circa 80,000 Pf. St. sind drei londoner Agenten, alte Geschäftsfreunde des Verstorbenen, gekommen. So die hier seit einigen Wochen umlaufende Erzählung, die im Allgemeinen begründet sein

Kaiser, als er ihm die Schlüssel übergab. Der Mann sah etwas verlegen aus. Vielleicht geschah es aus List, daß er die Miene hatte, als erdrückten ihn die Strahlen der Sonne. Während der Bischof die Lokomotive einsegnete, knieten der Kaiser und die Kaiserin vor einem Betstuhle.

Die Feierlichkeit im Bahnhofe war übrigens schnell zu Ende. Nach derselben begaben sich Ihre Majestäten nach der See-Präfektur. Vier Wagen brachten den Kaiser, die Kaiserin und einen Theil ihres Gefolges dorthin. Auf den Vordersitzen des kaiserlichen Wagens hatten die Marschälle Vaillant und Baraguay d'Hilliers Platz genommen Dem kaiserlichen Wagen voraus ritt eine Abtheilung Gendarmen. Ihnen schlossen sich an die Pompiers von Cherbourg, die Deputationen mit ihren Maires und Pfarrern an der Spitze, die Medaillen von St. Helena und die Truppen. Beim Einzuge Ihrer Majestäten in die Stadt wurde mit allen Glocken geläutet, und die Kanonen der Forts donnerten. Eine dichte Menschenmenge stand auf beiden Seiten des Weges, den Ihre Majestäten nahmen. Der Ruf: „Es lebe der Kaiser und die Kaiserin!“ erdröhnte und wollte gar kein Ende nehmen. Der Kaiser und die Kaiserin grüßten die Menge fortwährend sehr fleißig. Die Cherbourger fühlten sich dadurch höchst geschmeichelt, und während des ganzen Abends erklangen alle Kaffee- und Wirthshäuser von dem Lobe der schönen und lieblichen Gemahlin des Kaisers. Der Kaiser trug Generals-Uniform, die Kaiserin ein blauseidenes Kleid und einen weißen Hut.

Die See-Präfektur, wo II. MM. ihre Residenz aufgeschlagen haben, liegt in der Rue des Bastions. Es ist ein einfaches, selbst unschönes Gebäude; hübsche Gärten sind sein einziger Schmuck. Um 7 Uhr fand dort ein Diner statt, nach welchem großer Empfang war. Kurz nach beendeter Festlichkeit auf dem Bahnhofe, ungefähr um 6 Uhr, ertönten plötzlich alle Kanonen der Forts und der im Hafen liegenden Schiffe. Drei Salven wurden gegeben. Alle Welt stürzte nach dem Strande. Es war das Signal, daß die Königin von England auf der Rhede von Cherbourg angekommen war. Der Yacht der Königin von England gingen zwei Fregatten voran; zwei Linienschiffe und mehrere Yachten folgten ihr. Die königliche Yacht ging neben der „Bretagne“ vor Anker. Um 8 Uhr begab sich der Kaiser zur Begrüßung der Königin nach der „Victoria and Albert“. Er hatte eine längere Unterredung mit ihr und bewog sie, ein Dejeuner auf der See-Präfektur anzunehmen. Die letzten 24 Stunden führten noch eine solche Masse Menschen hierher, daß man nicht begreift, wie alle diese Nacht Unterkommen fanden. Ueberall herrschte das regste Leben. Das Gedränge war fürchterlich. Das Ganze hatte einen etwas komischen Anstrich. Die Masse von Bauern und Provinz-Bewohnern, die von allen Punkten des Departements herbeigeströmt waren, bildete einen gar zu seltsamen Kontrast mit den vielen Tausenden eleganter Pariser und mit dem Glanze und der Pracht, die überall entfaltet war.

Ich versuchte, mich mit Einigen zu unterhalten, aber es war mir unmöglich. Sie verstanden mich nicht, und ich sie noch weniger. Cherbourg und seine Rhede boten gestern Abends einen prächtigen Anblick dar. Alle Straßen und Quais erglänzten in einem Feuermeer; die Forts waren mit Feuern erleuchtet, und die 5- bis 600 Schiffe, die auf der Rhede liegen, waren mit Tausenden von Lichtern bedeckt. Vor allen Punkten der Stadt zeichnete sich der „Place d'Armes“ aus, wo die noch verhüllte Statue Napoleon's I. aufgestellt ist. Im „Camp de la gare“ ging es gestern ebenfalls lustig her. Eine große Bretterhütte, worin wenigstens 900 Personen Platz haben, dient den Gästen der Ostbahn als Restaurant. Es wird natürlich gratis, d. h. auf Rechnung der Eisenbahn, gefrühstückt und dinirt. Heute wird dort ein ganzer Ochs, vermittelst Gasfeuers geröstet, zum Besten gegeben. Die Eisenbahn-Gesellschaft hat sich ausgezeichnet, und es wird für ihre Gäste sogar ein Theater errichtet, auf welchem man Madame Roche, Grassot, Hiacynthe, die dänischen Tänzerinnen ꝛc. zu sehen bekommen wird. Heute Abends soll dort die erste Vorstellung stattfinden. Der Kaiser hat versprochen, dieselbe zu besuchen. Heute Nachts hatten wir stürmisches Wetter. Es regnete, und der Wind wehte heftig. Heute Morgens hat sich das Wetter jedoch wieder aufgeklärt und scheint prachtvoll werden zu wollen.

3 Uhr Nachmittags. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich heute Mittags gegen 12 Uhr nach dem Vorhafen, wo die Königin von England und ihr Gefolge landen. Sie wurden dort vom See-Präfekten, Contre-Admiral Gourdon, empfangen. Der Kaiser richtete an eine Gruppe Arbeiter, die sich dort befand, einige Worte. Um 12 Uhr nahte der Dampfer der Königin, den die Kanonen des Forts Hamet begrüßten. Der Dampfer hielt mitten im Vorhafen an. Ein Boot brachte die Königin ans Land. Der Kaiser ging die Treppe hinab, die Kaiserin wartete auf dem Quai. Mit Hilfe des Kaisers stieg die Königin ans Land. Im nämlichen Augenblicke spielte eine Musikbande das „God save de Queen“, und die Menge erfüllte die Lüfte mit ihren Rufen. Auf dem Quai angekommen, umarmten sich die Königin und die Kaiserin. Wagen brachten Ihre Majestäten nach der See-Präfektur, wo das Frühstück eingenommen wurde. Nach dem Dejeuner fand eine Promenade nach der Roule statt, bekanntlich dem schönsten Punkte der Umgegend von Cherbourg. Auf der Spitze derselben hat man eine herrliche Aussicht. Dort liegt auch das Fort dieses Namens, eines der stärksten von Cherbourg. Ueberall auf ihrem Wege in der Stadt wurden Ihre Majestäten mit freudigen Zurufen begrüßt. Beim Schluß meines Briefes sind Ihre Majestäten noch nicht wieder zurück.

Paris, 6. August. So eben erhalte ich folgende wichtige Depesche aus Cherbourg. Dieselbe ist von heute Nachmittags 2 Uhr datirt und lautet, wie folgt:

„Beim Diner an Bord der „Bretagne“ von gestern Abends hat der Kaiser folgenden Toast ausgebracht: „„Ich trinke auf das Wohl der Königin von England, des Prinzen, welcher ihren Thron theilt, und der königlichen Familie. Indem ich diesen Toast in ihrer Gegenwart an Bord des französischen Admiralschiffes im Hafen von Cherbourg ausbringe, bin ich glücklich, die Gefühle zu offenbaren, die uns gegen sie beseelen. In Wahrheit, die Thatsachen reden für sich selbst und beweisen, daß die feindseligen Leidenschaften, erregt durch einige unglückliche Vorfälle, weder die Freundschaft, welche zwischen beiden Kronen besteht, noch das Verlangen beider Völker, im Frieden zu bleiben, stören konnten. Und so habe ich die feste Hoffnung, daß, wenn man den Groll und die Leidenschaften einer anderen Epoche wieder anfachen wollte, sie scheitern würden an dem gesunden öffentlichen Sinne, wie die Wogen sich brechen an dem Deiche, der in diesem Augenblicke die Geschwader beider Staaten gegen die Wogen des Meeres schützt.““ Prinz Albert antwortete folgendermaßen: „„Sire, die Königin wünscht, daß ich Ew. Majestät ausspreche, wie ergriffen sie von dem neuen Beweise der Freundschaft ist, den Sie ihr so eben durch diesen Toast gaben und durch die Worte, die ihr auf immer theuer sein werden. Ew. Majestät kannten die freundschaftlichen Gefühle, welche sie gegen Sie und gegen die Kaiserin hegte, und ich habe nicht nöthig, Sie daran zu erinnern. Eben so wissen Sie, daß die gute Eintracht zwischen unsern beiden Ländern der Gegenstand ihrer wie Ew. Majestät Wünsche ist. Die Königin ist daher doppelt glücklich, die Gelegenheit zu haben, durch ihre Gegenwart hier in diesem Augenblicke sich mit Ihnen, Sire, in dem Bemühen zu verbinden, die Bande der Freundschaft zwischen unseren beiden Nationen so fest als möglich zu knüpfen. Diese Freundschaft ist die Basis ihrer beiderseitigen Wohlfahrt, und der Segen des Himmels wird ihr nicht fehlen. Die Königin bringt die Gesundheit des Kaisers und der Kaiserin aus!““

Eine Depesche aus Cherbourg vom 6. August, 11 Uhr 55 Minuten, meldet:

„Am Diner, welches der Kaiser an Bord der „Bretagne“ gab, nahmen außer den kaiserlichen Majestäten und der Königin von England nebst den Prinzen ihrer Familie noch folgende Personen Theil: Sir John Pakington, erster Lord der Admiralität, Lord Malmesbury, Minister des Auswärtigen, Marschall Vaillant, Admiral Hamelin, Marschall Herzog von Malakoff, Graf Walewski, Herr Rouher, Marschall Baraguay d'Hilliers und die kommadirenden Kapitäne der englischen und französischen Escadre. Nach dem Diner geleitete der Kaiser die Königin in einem kaiserlichen Boote zurück, und diesen Morgen machten die kaiserlichen Majestäten der Königin den Abschieds-Besuch. Der Kaiser wird sofort die französische Escadre die Revue passiren lassen und die Belohnungen an die Seeleute vertheilen. Gestern machten die Majestäten und die Königin beim Besuche der Roule einen Theil des Aufganges zu Fuß. Abends bot die Beleuchtung der Schiffe auf der Rhede einen unbeschreiblich schönen Anblick. Ueberall wurden die Majestäten und die Königin mit Enthusiasmus empfangen. Eine Unmasse Engländer ist in Cherbourg, und wenigstens 600 Schiffe liegen auf der Rhede.“ (K. Z.)

Paris, 7. August. Wie der heutige „Moniteur“ meldet, findet die Einweihung des großen Beckens zu Cherbourg heute statt. Gestern ward eine Revue über das französische Geschwader abgehalten. Der Kaiser und die Kaiserin besichtigten sämmtliche Schiffe. Am Abend war die Stadt beleuchtet. Namentlich zeichnete sich die Illumination des Theaters und des Bahnhofes aus.

Großbritannien.

London, 5. August. [Ueber den Besuch in Cherbourg] wiederholen heute „Morning Post“ und „Daily News“ ihre aus frühern Artikeln bekannten Ansichten. Es sei eine Thorheit sondergleichen, bemerkt die „Post“, eine Allianz wie ein sentimentales Freundschafts-Verhältniß aufzufassen. Allianzen seien auf gegenseitiges Interesse gegründet. Man könne das vollste Vertrauen zu den freundschaftlichen Absichten Frankreichs in diesem Augenblicke haben, aber wenn eine Verwickelung europäischer Angelegenheiten entstände, in Folge deren die Interessen Englands und Frankreichs nicht mehr identisch wären, so würde keiner von beiden Staaten Anstand nehmen, seinen besondern Weg zu gehen. „Daily News“ sagt: „So lange wir eine Kanalflotte im guten Stande haben, liegt in den Befestigungen Cherbourgs keine Gefahr für uns. Französische Festungen sind mehr eine Drohung für die Franzosen, als fürs Ausland.“

[Tagesnachrichten.] Nach dem „Herald“ wird die Königin nächsten Montag im Buckingham-Palast übernachten und am Dinstag darauf sich in Gravesend zu ihrer Reise nach Preußen einschiffen. Da die Reise durchaus keinen öffentlichen Charakter habe, so seien alle Loyalitätskundgebungen in Gravesend verbeten worden. — Von Cowes, auf der Insel Wight, schreibt man: Es war genau 9 Minuten nach 12 Uhr Mittags, Mittwoch, am 4. August, als nach mehreren anderen Yachts auch die „Victoria and Albert“ die Rhede verließ. Auf dem Ufer in West-Cowes hatten sich mehrere hundert loyale Briten hingelagert, um mit Operngläsern und Fernröhren die geliebte Gestalt ihrer Königin zu verfolgen, und es gelang ihnen auch, die Entdeckung zu machen, daß Ihre Majestät in einem weißen Reisekleide auf dem Verdeck stand, von mehreren hohen Herren umgeben, worunter auch Lord Malmesbury war. Auf der ganzen Fahrt herrschte über Land und Meer ein wahrhaft königliches oder Victoria-Wetter, wie die Engländer sagen, und, wie der Telegraph heute meldet, traf Ihre Majestät fünf Minuten nach 6 Uhr in Cherbourg ein. — Der Herzog von Malakoff, der in Begleitung des Admirals Lord Lyons, an Bord des „Royal Albert“ gestern Früh nach Cherbourg fuhr, wurde Abends vorher mit einem Banket von 28 Gedecken bewirthet, welchem mehrere Admiralitätslords und Sir John Pakington beiwohnten. — Lord Stratford de Redcliffe tritt am 20. d. Mts. die Reise nach Konstantinopel an, um sich bei dem Sultan zu verabschieden, und gedenkt mit seiner Gemahlin in Rom zu überwintern. — Gestern machte eine Deputation von Parlamentsmitgliedern, Kaufleuten und Rhedern dem Premier ihre Aufwartung, um der Regierung die Erhebung Galway's in Irland zur transatlantischen Poststation ans Herz zu legen. Man schätze die Kosten der dazu erforderlichen Hafenbauten auf nicht mehr als 152,000 Pfd. St. Lord Derby vermochte keine entscheidende Antwort zu ertheilen. — Ueber die Operation der Legung des atlantischen Telegraphentaues bringt die „Times“ in einer telegraphischen Depesche folgendes Nähere: Valentia, 5. August. Der „Agamemnon“ ist hier eingetroffen und wir sind im Begriff, das Ende des Kabels zu landen. Der „Niagara“ ist in Trinitybai, in Neufundland. Die Signale zwischen den beiden Schiffen sind gut. Wir erreichten das Stelldichein in der Nacht des 28., und am folgenden Morgen wurde die Spleißung mit dem „Niagara“-Kabel an Bord des „Agamemnon“ ausgeführt. Um Mittag am 30. waren 265 Seemeilen zwischen den beiden Schiffen zurückgelegt; am 31. 540; am 1. August 884; am 2. 1256; am 4ten 1854; beim Ankern am 6. Morgens in Doulusbai 2022. Der „Niagara“ fuhr die ganze Zeit beinahe mit derselben Geschwindigkeit wie wir, so daß die versenkten Kabellängen der beiden Schiffe gewöhnlich 10 Meilen von einander waren. Den gestrigen Tag ausgenommen, war das Wetter sehr ungünstig.

London, 6. August. Ueber Kanal und Weltmeer reichen sich jetzt die Nationen die Hand zum Freundschaftsbunde. Während die Königin Victoria und der Kaiser Napoleon sich in Cherbourg von Angesicht zu Angesicht begrüßen, unterhalten Valentia- und Trinity-Bay sich durch Vermittelung des elektrischen Drathes mit einander. Die alte und die neue Welt sind jetzt durch metallene Bande verknüpft. Das Unternehmen, an dessen glücklichem Erfolge die Mehrzahl der Engländer wenigstens fürs Erste zweifelte, ist nun doch wirklich gelungen. Obgleich das Wetter ungünstig war, so verrichteten die beiden Schiffe Agamemnon und Niagara ihre Arbeit doch mit großer Regelmäßigkeit. In den ersten beiden Tagen legte jedes Fahrzeug stündlich im Durchschnitte eine Drathstrecke von 5—6, am 1. August von 7 und am 2. August von $7\frac{5}{8}$ Meilen. „Seit der Entdeckung Amerikas durch Columbus,“ sagt die „Times,“ „ist nichts geleistet worden, was sich in irgend einem Grade der ungeheuren Erweiterung vergleichen ließe, welche die Sphäre der menschlichen Thätigkeit jetzt erfahren hat. Es ist gestern mehr für die Konsolidation unseres Reiches gethan worden, als die Weisheit unserer Staatsmänner, die Liberalität unseres Parlamentes und die Loyalität unserer Kolonisten je hätten leisten können. Die Entfernung zwischen Canada und England ist aufgehoben. So weit es sich um den wechselseitigen Verkehr und gutes Einvernehmen handelt, ist der atlantische Ozean trocken gelegt, und wir werden ebensowohl in Wirklichkeit, wie unserem Wunsche nach zu einem einzigen Lande. Auch können wir die Stellung, in welche der atlantische Telegraph uns zu der großen amerikanischen Republik gebracht hat, nicht mit Gleichgiltigkeit betrachten. Er hat die Unabhängigkeits-Erklärung des Jahres 1775 zur Hälfte vernichtet und ein gutes Theil dazu beigetragen, uns, wir mögen uns noch so sehr dagegen sträuben, zu einem Volke zu machen. Zu der Blutsverwandtschaft, der Verwandtschaft der Sprache und Religion, zu dem innigen Geschäftsverkehr und der in so vielen Dingen herrschenden vollständigen Sympathie kommt jetzt noch die Fähigkeit der

---

wird, für deren Richtigkeit in allen mitgetheilten Details wir aber freilich die Bürgschaft nicht übernehmen wollen. (Nordd. Ztg.)

[Mißgeburt.] Aus Znin (im Großherzogthum Posen) meldet die „Posener Zeitung“ unterm 6. August: Die Frau eines hiesigen Einwohners wurde gestern von einem Mädchen entbunden, welches zwei Köpfe trägt, und zwar ist der eine am Hinterkopfe des Vorderkopfes durch vollständigen Hals, doch ohne vollständige Gesichtsbildung so verbunden, daß der Arzt es nicht für gut befand, das Kind zu operiren, da, nach seiner Meinung, nicht zu wissen sei, in welchem das Gehirn sich befinde. (Die Beschreibung ist ziemlich unklar. D. R.)

[Berlin.] Eine neue, vielversprechende Anwendung der Photographie des Photographen C. Brasch hierselbst verdient allgemeine Beachtung. Es ist demselben gelungen, das Lichtbild auf Holz zu übertragen, so daß dasselbe auf der Holzplatte eine vollkommen deutliche Zeichnung giebt, nach welcher sofort der Holzschnitt ausgeführt werden kann. Der Holzschnitt wird dadurch sicherer und schneller hergestellt werden können, als bisher, und namentlich für Musterbilder und ähnliche praktische Branchen dürfte die Erfindung von besonderer Wichtigkeit sein.

Berlin. Zum Ueberfluß soll im nächsten Jahre hier noch ein neues elegantes Sommer-Theater entstehen, indem Direktor C. Callenbach ein solches vor einem der lebhaftesten Thore der Stadt im Krystallpalast-Genre zu erbauen beabsichtigt. — Die Unsitte, neuen Tragödien oder heroischen Opern sofort Parodien folgen zu lassen, erstreckt sich neuerdings sogar bis auf das Lustspiel. Kaum ist H. Laube's Lustspiel „Cato von Eisen“ an einigen Bühnen in Scene gegangen, so giebt man auch schon im Theater an der Wien eine Lokalposse von A. Berla: „Die Kathi von Eisen.“ Eben so verkehrte man in Berlin „Die Fiammina“ in „Pfui Minna.“

Von Jules Janin erscheint nächsten September ein Buch unter dem Titel „Mademoiselle Rachel.“ Dasselbe wird schon deshalb allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen, weil es mit zwölf nach trefflichen Photographien gearbeiteten Illustrationen versehen sein wird. Jede Illustration stellt die berühmte Schauspielerin in einer andern Rolle vor. Die Rachel hat sich nämlich eigens in den verschiedenen Kostümen photographiren lassen und sämmtliche Bilder dem Feuilletonisten des „Journal des Debats“ zum Geschenk gemacht.

[Als eine Probe unterseeischer Photographie] beschreibt Herr Thompson von Weymouth im „Journal of the Society of Arts“ das von ihm angewandte Mittel, um von dem Grunde des Meeres, in der Bucht von Weymouth, in einer Tiefe von drei Faden, ein photographisches Bild aufzunehmen. Wie es scheint, hat er die Camera in ein Kästchen gestellt, das vorn mit einer Glasplatte und mit einem beweglichen Schieber versehen war, welcher aufgezogen werden konnte, wenn die Camera sich auf dem Meeresgrunde befand. Nachdem der Fokus der Camera in diesem Kästchen am Lande, für Gegenstände auf etwa 10 Ellen im Vordergrunde, oder auf eine andere passende Entfernung festgestellt war, wurde sie aus einem Boot auf den Meeresgrund hinabgelassen, und hatte die auf gewöhnliche Weise vorbereitete Kolodionplatte bei sich. Als sie auf dem Grunde angelangt war, wurde der Schieber des Kästchens aufgezogen, und die Platte so etwa 10 Minuten lang dem Lichte ausgesetzt. Hierauf ward das Kästchen wieder in das Boot hinaufgezogen und das Bild auf die gewöhnliche Weise entwickelt. Auf diese Art erhielt man eine Ansicht von den Felsen und Gesteinen auf dem Grunde der Bucht. Herr Thompson ist der Meinung, man könne hierdurch leicht und ohne große Kosten die Beschaffenheit von Pfeilern, Brücken, Pfählen, Bauten und Felsen unter dem Wasser kennen lernen.

[Ein Wunderdoktor.] Ein bewegtes Leben durchwogt die alte sonst so stille Reichs- und Kaiserstadt Goslar. Nicht durch ein Licht ist sie neu erleuchtet, auch nicht durch eine — sondern durch einen Lampe, einen in der That merkwürdigen Mann, den kürzlich der König von Hannover nach längerer Audienz aus eigener Bewegung mit dem Titel eines Direktors begnadigt hat. Zu diesem Manne wallfahren die Kranken in Schaaren, selbst aus weiter Ferne, aus Holland, Rußland, ja Amerika, und namhafte Aerzte großer Residenzen senden ihm die Patienten, die sie nicht heilen können. Der Erfolg des anscheinend durchaus ehrlichen und wackern Mannes ist um so größer, als er sich jeder Charlatanerie enthält und einfach nur durch Kräutertränke und Kräuterbäder heilt. Obwohl von Hause aus ein ganz einfacher Schuhmacher, hat er doch den menschlichen Körper und die Wirkung der Kräuter genau studirt und die Wirkungen seiner Heilmethoden sind oft wunderbar. Jetzt befindet sich sogar eine russische Fürstin in seiner Kur, die ein bekannter Arzt ihm zugesendet hat. Eine hohe königliche Person soll bei ihm früher Hilfe gesucht und gefunden haben. Die Zahl der jetzt hier weilenden Kranken dürfte mehr als 200 betragen. Die hannoversche Regierung, welche sich von den günstigen Erfolgen seiner Kurmethode überzeugt hat, läßt ihn ruhig gewähren, ja hat jede fernere Behelligung des wirklich genialen Mannes verboten. Vornämlich rühmt man seinen Scharfblick in dem Erkennen der Krankheiten. (Konvers. Bl.)

Gotha, 4. August. Dr. Gustav Diezel, bekannt durch seine Schriften über die politische Entwickelung Frankreichs wie Deutschlands, starb im Seebade Norderney am 1. August. In Folge schwerer moralischer Erschütterungen und harter materieller Verluste, welche ihn durch den Bankerut der Verlags-Buchhandlung von H. Scheube in Gotha getroffen, war er kurz zuvor von einem nervösen Fieber befallen gewesen und hatte in Norderney die volle Genesung gesucht. Er starb fern von der süddeutschen Heimath, durch fremde Schuld aus scheinbar gesicherter Existenz wieder in die ganze Unsicherheit des deutschen und vollends des politischen Schriftstellers gestoßen, nachdem seine liebsten Plane zertrümmert waren, an kurzer, schmerzhafter Krankheit. (F. J.)

Aus Tirol wird vom 26. Juli berichtet: Gestern hatte ein Unglücksfall auf dem kitzbichler Horn die Freude der Bergwandler in plötzlichen Schrecken und Trauer verwandelt. Es befanden sich mehrere Maler und Vergolder, die bei der Restauration der Kirche in St. Johann beschäftigt waren, auf dem Horn, als ein gewisser Horak, aus Sachsen gebürtig, der für einen geübten und kühnen Bergsteiger galt, auf einem schmalen steinigen Fußpfade, welcher längs einem schauerlichen Abgrunde hinführte, den Rückweg antreten wollte. Obgleich seine Begleiter ihn warnten und nur einer derselben wagte, in einiger Entfernung dem kühnen Steiger nachzuklettern, so ließ sich doch derselbe von seinem Vorhaben nicht abbringen. Plötzlich wurde das Steingerölle unter ihm lebendig, der Felsen, auf dem er stand, setzte sich in Bewegung und stürzte mit ihm in den Abgrund, wo er augenblicklich zerschmettert ward.

Brüssel, 5. August. Vor den Assisen in Lüttich ist vor einigen Tagen der schwere Fall eines Vatermordes verhandelt worden. Der Angeklagte, Namens Schinider hatte den 73jährigen Greis, dessen Unterhalt ihm zur Last geworden, auf einen einsamen Weg gelockt und ihn hier mit einem Riemen erdrosselt. Dabei hatte er seinen Stock fallen lassen, der gefunden wurde und den er nach langem Leugnen endlich vor Gericht als den seinigen erkannte. Von der Jury für schuldig erklärt, wurde er zur Strafe des Vatermordes verurtheilt.

sofortigen Mittheilung, welche allen diesen auf die Einheit abzielenden Tendenzen eine Stärke verleihen muß, die sie nie zuvor besitzen konnten. Es gereicht uns zur größten Freude, daß gerade England das Glück gehabt hat, im Vereine mit der einzigen Nation auf Erden, in welcher die Flamme der Wissenschaft durch den Hauch der Freiheit angefacht und am Leben erhalten wird, ein Unternehmen auszuführen, welches die Menschheit so tief berührt. Mögen diejenigen, welche in Cherbourg versammelt sind, um einen neuen Fortschritt in der Kunst der Zerstörung und die Einweihung einer Festung zu feiern, die offenbar den Zweck hat, die Unabhängigkeit und das Wohl unserer Gestade zu bedrohen, über den wahren Charakter des eben ausgeführten Unternehmens nachdenken und sich der Beschauung der zur Magd des Blutvergießens und der Zerstörung herabgewürdigten Wissenschaft, jener Wissenschaft zuwenden, die ihrem wahren Berufe dient, nämlich die Versöhnerin, Wohlthäterin und Leuchte des ganzen Menschengeschlechtes ist. Eine Militär-Monarchie hat Cherbourg geschaffen. Politische Freiheit und kommerzieller Unternehmungsgeist sind die Schöpfer des atlantischen Telegraphen, und sie brauchen sich des Vergleichs wahrhaftig nicht zu schämen."

Der auf drei Wochen beurlaubte Befehlshaber der Besatzung von Woolwich, General-Major Sir W. F. Williams von Kars, ist am Mittwoch Morgens nach Cherbourg gereist, um dort in der Umgebung Ihrer Majestät und des Hofes zu verweilen. (K. Z.)

Rußland.

Petersburg, 31. Juli [Urtheil in dem Konflikte zwischen Polizei und Studenten.] Im vorigen Jahre war die Polizei in Moskau in eine Studenten-Gesellschaft eingedrungen und hatte dort einen Studenten tödtlich und mehrere andere schwer verwundet. Die Professoren, der Rektor und selbst der Kurator des Lehrbezirks, der jetzige Unterrichts-Minister, nahmen sich der Studirenden an, eine strenge Untersuchung wurde verfügt und von dem Militär-Auditoriat geführt, deren Ausgang ein sehr strenges Urtheil war, welches von dem Kriegsminister an den Kaiser gebracht, von diesem bestätigt und jetzt in der „Senats-Zeitung" veröffentlicht worden ist. Danach sind der Quartal-Lieutenant, Kollegien-Sekretär Simonoff, der Quartal-Inspektor, Hofrath Marsoff, der Viertels-Kommissarius (Pristav), Hofrath Zwileneff und der Viertels-Arzt, Hofrath Lilejeff, schuldig befunden: Simonoff der frechen Gewalt gegen die Studenten der kaiserlichen moskauer Universität, der Anreizung niederer Polizeibeamten dazu und eines falschen Berichts an die Behörde, mit Verschweigung der wahren Thatsachen des Hergangs; Marsoff der Vernachlässigung seiner Amtspflicht und eines auf Täuschung berechneten Verfahrens, um seiner Untergebenen und seine eigenen gesetzwidrigen Handlungen zu verbergen; Zwileneff Nachlässigkeiten im Dienst, die aus Sorglosigkeit und Mangel an Umsicht hervorgegangen sind, und Lilejeff der Abfassung eines falschen Zeugnisses über die Krankheit der Studenten und des Polizeibeamten. Simonoff ist deshalb seiner Orden und Rechte beraubt und zum Gemeinen degradirt worden, Marsoff kassirt, Zwileneff verabschiedet und darf nicht wieder im Polizeifach angestellt werden, Lilejeff entlassen.

Den preußischen Unterthanen ist gleich anderen in Zukunft gestattet, auch über die Frist hinaus, für welche deren Pässe Giltigkeit haben, in Rußland zu verbleiben und die dem entgegenstehenden Gesetzbestimmungen aufzuheben. Sie wurden früher nach Ablauf der im Passe angegebenen Frist in ihre Heimath zurückgewiesen, wenn sie nicht vorher die Verlängerung des Passes erwirkt hatten. (B.-H.)

Der warschauer Korrespondent der „Posener Zeitung" will aus zuverlässiger Quelle wissen, daß gegenwärtig zwischen Rom und der russischen Regierung lebhafte Unterhandlungen geführt werden, welche nicht nur die Einführung der Jesuiten in Rußland, sondern auch die Errichtung einer Nuntiatur in St. Petersburg oder Warschau zum Zweck haben. Ja, er fügt hinzu, daß die katholische Partei die Hoffnung nähre, es dürfte ihr nach Erreichung dieser beiden Zugeständnisse gelingen, die Vereinigung der orthodoxen griechischen mit der römischen Kirche, für die der Papst bereits gewonnen sei, herbeizuführen. Daß Unterhandlungen über kirchliche Angelegenhniten zwischen Rom und St. Petersburg gepflogen werden, wollen wir gern zugeben, daß aber das russische Kabinet je in die Zulassung der Jesuiten willigen werde, glauben wir eben so wenig, als wir eine Vereinigung der orthodoxen griechischen Kirche mit der römisch-katholischen für möglich halten, zumal es kein Geheimniß ist, daß von dem russischen Klerus alle möglichen Anstrengungen — und nicht erfolglos — gemacht werden, um die unirten Griechen zur Trennung von dem Papste zu bewegen. Jene Vereinigung würde Zugeständnisse voraussetzen, die der russische Monarch nie bewilligen wird und die römische Kurie nie bewilligen kann.

Belgien.

Brüssel, 5. August. Die heutige Kammersitzung war sehr kurz; nach Erledigung verschiedener unwesentlicher Gegenstände bestieg Herr Rogier die Tribüne und verlas zwei königliche Erlasse, von denen der erste die Rücknahme des großen Bauten-Projektes, dessen ersten Artikel die antwerpener Befestigung bildete, zur Kenntniß der Kammer brachte, während der zweite die legislative Session von 1857—58 für geschlossen erklärte. Die Kammer ging sofort unter dem Rufe: „Es lebe der König!" aus einander. — Erlauben Sie mir, aus der gestrigen Kammersitzung einen Vorfall nachzutragen. Die Abstimmung geschah durch Namensaufruf. Als nun der Name des Herrn Vanderdonckt genannt wurde, antwortete dieser mit einem vollkommen vernehmlichen Ja. Der protokollirende Sekretär hatte jedoch das Votum nicht verstanden und bat Herrn Vanderdonckt um Wiederholung. Diesmal aber — varietas delectat — sagte Herr Vanderdonckt: Nein! Lärm auf allen Bänken. „Er hat Ja gesagt!" „Er hat Nein gesagt!" riefen die Deputirten, je nachdem ihnen die eine oder die andere Abstimmung zusagte. Geduldig wie ein Lamm ließ Herr Vanderdonckt den Sturm über sich dahinbrausen. Als der Tumult sich gelegt, richtete der Präsident, Herr Verhaeghen, die Frage an ihn: „Wie haben Sie denn eigentlich gestimmt?" „Herr Präsident," lautete die mit engelsgleicher Geduld vorgebrachte Antwort, „ich habe zuerst Ja und dann Nein gesagt." Denken Sie sich das Gelächter. „Aber wie wollen Sie denn nun stimmen, ist es Ja oder Nein?" „Herr Präsident, ich enthalte mich der Stimmabgabe." Das Haus erdröhnte. — Nachschrift. Heute Nachmittags hat ein langer Ministerrath unter Vorsitz des Königs stattgefunden. Gerüchte über einen bevorstehenden Kabinets-Wechsel sind fortwährend im Umlauf begriffen, werden mir jedoch von unterrichteter Seite aufs Neue als völlig unbegründet bezeichnet. (K. Z.)

Italien.

Wie der in Turin erscheinende „Indepedente" meldet, ist Graf Giulay, Ober-Befehlshaber der Truppen in der Lombarde, während der Uebungen im Lager von Sonato durch einen Flintenschuß verwundet worden. Dem „Vessillo della Liberta" (Freiheitsbanner — der Name klingt verdächtig) zufolge wäre der Graf sogar getödtet worden.

Monaco. [Im Streit mit Sardinien wegen Roccabruna und Mentone] ist, Nachrichten vom 30. Juli zufolge, ein neuer Zwischenfall eingetreten. Es hatte sich nämlich eine Gesellschaft zur Ausbeutung des Kap Martin, das zu Roccabruna gehört, gebildet. Dagegen hat nun der Verwalter der Domänen des Fürsten von Manaco eine Protestation erlassen und jenes Gebiet als einen Theil der Privat-Domänen des Fürsten in Anspruch genommen. Man versichert, daß die Angelegenheit auf diplomatischem Wege gegen Sardinien, welches den Sequester über die Privatgüter seit 10 Jahren aufrecht erhalten hat, zur Verhandlung kommen wird.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. August. [Zur Domänen-Angelegenheit der Herzogthümer.] Wie aus der offiziellen Bekanntmachung, betreffend die Verwaltung der zum Finanzministerium von dem aufgehobenen Ministerium für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten übergegangenen Geschäfte hervorgeht, hat die Regierung die als eine Konzession gegen Deutschland erfolgte Aufhebung des Ministeriums des Innern für die Gesammtmonarchie benutzt, um Schleswig's Domänen unter dieselbe Verwaltung mit denen des Königreichs zu stellen und so eine neue Ungleichheit in der Behandlung Schleswig's und Holstein's zu schaffen. Die betreffende vom 2ten datirte Bekanntmachung lautet nämlich:

„Nachdem es mittelst allerhöchster Bekanntmachung vom 26. v. M. allergnädist festgesetzt worden, daß das Ministerium für die gemeinschaftlichen inneren Angelegenheiten der Monarchie, vom 1. August d. J. an gerechnet, aufgehoben werde, in der Weise, daß sämmtliche zum Ressort desselben gehörenden Geschäfte unter das Finaniministerium gelegt werden, haben Se. Majestät der König mittelst allerhöchster Resolution vom 29. vom v. M. allergnädigst die hinsichtlich der Verwaltung der solchergestalt an das Finanzministerium übergegangenen Geschäfte in Vorschlag gebrachte Ordnung zu genehmigen, so wie dieses Ministerium zu ermächtigen geruht, das desfalls Erforderliche zur öffentlichen Kunde zu bringen. Mit Beziehung hierauf wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Stellung des General-Zolldirekorats und des General-Postdirektorats unter dem Finanzministerium dieselbe wie bisher unter dem aufgehobenen Ministerium für die gemeinschaftlichen innern Angelegenheiten der Monarchie sein wird, so daß die in dieser Hinsicht geltenden Bestimmungen unverändert bleiben und daß dieses auch rücksichtlich der Generaldecisoriate für das indirekte Steuerwesen und für das Rechnungwesen des Postwesens, so wie hinsichtlich des Generaldecisorats für das direkte Steuerwesen, insoweit letzteres unter dem vorgedachten Ministerium sortirt hat, und endlich ebenfalls rücksichtlich der Centralverwaltung der Kolonien gilt, daß die Verwaltung der im Königreiche und dem Herzogthume Schleswig liegenden Domänen und der daselbst fallenden Domänen- und Forst-Einnahmen nebst dem, was dazu gehört, unter das dritte Departement des Finanzministeriums eingeordnet wird, und werden die im Gesetze vom 30. Mai 1856, betreffend die Entrichtung der Entschädigung für die Aufhebung des Mühlenzwanges, erwähnten königlich schleswigschen Domanial-Obligationen künftig, außer vom Finanzminister, zugleich vom Chef des vorgedachten Departements, Konferenzrath W. F. Johnsen, Großkreuz vom Dannebrog und Dannebrogsmann, unterschrieben werden; daß die Behandlung der sämmtlichen übrigen zum Ressort des Ministeriums für die gemeinschaftlichen innern Angelegenheiten der Monarchie bisher gehörigen Geschäfte, mit Inbegriff derjenigen die oben genannten Direktorate und Decisorate betreffenden Sachen, welche vom Minister entschieden werden, durch das Sekretariat des Finanzministers stattfindet. — Alle die oben genannten Verwaltungszweige angehenden Schreiben, soweit dieselben nicht in Gemäßheit der geltenden, seiner Zeit veröffentlichten Bestimmungen an die betreffenden Direktorate oder Decisorate eingesandt werden, werden demnach an das Finanzministerium zu richten sein."

Schleswig, 4. August. [Danisirung.] Sämmtliche schleswigsche Behörden sind nunmehr angewiesen worden, die auf der dänischen Generalstabskarte verzeichneten Namen als die einzig zulässigen Bezeichnungen schleswigscher Ortschaften zu gebrauchen.

Spanien.

Madrid, 1. August. [Eine Verschwörung.] Die „Novedades" berichten aus Cieza, Provinz Murcia, daß man dort eine Verschwörung entdeckte, welche Verzweigungen in Alicante, Valencia, Andalusien und Catalonien hatte.

Osmanisches Reich.

Canea, 27. Juli. [Stillung des Aufstandes.] Die Aukunft einer türkischen Fregatte mit dem Polizei-Minister Mehemed-Emir-Pascha und 800 Soldaten hat besonders dazu beigetragen, auch die türkische Bevölkerung zu beruhigen, die nach der Rückkehr der Christen in ihre Heimath immer noch eine drohende Stellung behauptete. Am 23. hat Admiral Achmed Pascha seine Rückreise nach Konstantinopel angetreten, nachdem er noch Dank-Adressen von der christlichen Bevölkerung erhalten hatte.

Alexandrien, 27. Juli. [Nachrichten aus Gaza. — Ismail Pascha.] Bis jetzt sind es nur noch Gerüchte, die man hier über türkische Gewaltthätigkeiten hat, die am 13. zu Gaza stattgefunden haben sollen. Durch die Nachricht von den Auftritten des Dscheddah aufgeregt, sollen sich gegen dreihundert Muselmänner um die christliche Kirche, in der gerade die Gemeinde versammelt war, zusammengerottet, den Bischof insultirt und die Thür der Kirche erbrochen haben. Ein türkischer Beamter brachte aber den Haufen auseinander, ehe weitere Unorduungen verübt waren. — Der „Kars" ist hier mit dem Pforten-Kommissär Ismail Pascha für Dscheddah angekommen. In einer Unterredung mit dem Vice-König soll er denselben um einige egyptische Bataillone zur Verstärkung des türkischen Exekutions-Korps ersucht haben.

Amerika.

Newyork, 24. Juli. Eine Depesche aus Washington meldet: „Es ist guter Grund zu der Annahme vorhanden, daß unsere Regierung jetzt auf dem besten Wege ist, Cuba zu erwerben. Diese Nachricht fließt aus zuverlässiger Quelle."

Aus dem Territorium Washington wird die Nachricht von der Niederlage, welche Oberst Steptoe durch die Indianer erlitten hat, bestätigt. Die Straßen im Osten und Norden von Colville sind gesperrt, Niemand darf sich über den Schlangenfluß hinüberwagen, und es sollen zehnmal so viel Truppen, als jetzt in jener Gegend stehen, erforlich sein, um die Ruhe wiederherzustellen.

Provinzial-Zeitung.

§ Breslau, 9. August. [Zur Tages-Chronik.] Nicht ohne lebhafte Besorgniß sahen wir das Regenwetter während der beiden letzten Tage mit nur wenigen kurzen Unterbrechungen andauern. Es versteht sich von selbst, daß alle Sonntagsvergnügungen gestört, oder ganz unmöglich gemacht waren. Der Wasserstand der Oder jedoch, der bis gestern auf beunruhigende Weise stieg, ist neuerdings im Abnehmen, und dürfte, bei der heute wiedergekehrten warmen und trockenen Witterung bald noch mehr fallen.

[Von der Universität.] Am 5. d. M. promovirte Hr. Carl Laubert nach öffentlicher Disputation über die von ihm herausgegebene Schrift: „Vitae Urbani II. Papae particula prima" zum Doktor der Philosophie. Morgen Vormittag steht die Promotion des Hrn. Kandidaten Moritz Jutroschinski aus Sandberg bevor. Derselbe wird zu diesem Behufe seine soeben erschienene Dissertation: „De imperialis bibliothecae Vindobonensis codice, qui inscriptus est: Ehrenspiegel des Erzhauses Oesterreich, a Johanno Jacobo Fuggero, Augustae Vindelicorum 1555," in der großen Aula vertheidigen. Zu Opponenten sind die Hrn. Kandidat M. Friedmann und Dr. Laubert bestimmt.

[Im Sommertheater] herrschte gestern Abend, nach beendigter Vorstellung, welche auf der Saalbühne stattfand und in der Hr. Julius, vom k. k. Karlstheater in Wien, und Fräul. Julius wieder vor überfüllten Räumen unter ungetheiltem Beifall gastirten, ein trostloser Zustand. Der Regen goß in Strömen und erschwerte selbst die Passage durch den Garten; Droschken aber waren entweder gar nicht zu sehen, oder nur nach längerem Suchen gegen sehr hohe Preise zu erlangen. Ein junger Kaufmann, des vergeblichen Harrens müde, erklärte: „Er gebe 10 Thlr. für eine Droschke, und einen Dukaten für das Besorgen." Sogleich fand sich ein dienstbarer Geist, welcher ein Gespann herbeiholte, worin der Besteller mit seinen Begleitern fröhlich nach der Stadt fuhr. Dort angekommen, bemerkte der Kaufmann, daß er wohl bereit sei, obige Summe zu zahlen, dafür aber auch die Droschke behalten wolle. Der Kutscher mußte gute Miene zum bösen Spiel machen, und sich mit dem taxmäßigen Fahrpreis nebst einem angemessenen Extratrinkgeld begnügen.

Heute Mittag bewegte sich ein imposanter Zug von zum Theil vierspännigen Galaequipagen und Extrapostwagen nach dem Freiburger Bahnhofe. Es war die burschenschaftliche Studenten-Verbindung „Arminia", welche sich unter Betheiligung von etwa 40 Mitgliedern und älteren Herren nach Fürstenstein begab, um daselbst bei einem solennen Kommers ihr Stiftungsfest zu feiern. Die fröhliche Schaar wird morgen hierher zurückkehren.

△ **Breslau,** 9. August. [Die Religions-Unterrichts-Anstalt der hiesigen Synagogen-Gemeinde,] deren Schuljahr am 23. April d. J. eröffnet wurde, erfreut sich seit ihrem Bestehen einer besonderen Theilnahme. Das neue vom Vorstande der Synagogen-Gemeinde emanirte Schulregulativ ist bereits in Wirksamkeit getreten, demzufolge auch die neue Schulordnung, welche, vom Vorstande und der Kultus-Kommission bestätigt, sich gegenwärtig in den Händen aller Schüler und Schülerinnen befindet. Außer denjenigen Gesetzen, welche den gewöhnlichen Inhalt einer solchen Schulordnung ausmachen, wurden bei deren Entwerfung ganz besonders diejenigen hervorgehoben, welche den regelmäßigen Schulbesuch betreffen. Das alte Schuljahr hatte mit 173 Schülern und Schülerinnen abgeschlossen. Im Anfange des gegenwärtigen Jahres wurden 91 angemeldet, so daß in den 7 Klassen der Anstalt 264 Zöglinge unterrichtet wurden. Von der Schulliste wurden 32 gestrichen, abgegangen sind 31, es verblieben demnach 201. Das Lehrerpersonal besteht aus den Herren Dr. Samuelsohn, Ascher und Güdemann. Bei Gelegenheit der im Jahre 1857 abgehaltenen öffentlichen Prüfung wurden 11 Zöglinge, nämlich 6 Knaben und 5 Mädchen prämiirt. Sehr viel Fleiß wird beim Unterricht auf die Erlernung der hebräischen Sprache verwendet, dabei die Grammatik, namentlich das regelmäßige Verbum, die Suffixa der Substantiva und der Präpositionen, Zahlwörter, Pronomen, gründlich durchgegangen und durch Uebersetzungen aus dem Gebetbuche noch mehr erläutert.

Breslau, 9. August. [Sicherheits-Polizei.] Gestohlen wurden: Tauenzienplatz Nr. 4 ein silberner Eßlöffel, gez. „Hein" und auf der Rückseite das Wort „Korock" tragend, Werth 2 Thlr. Sonnenstraße Nr. 12 und 13 zwei Wagenspritzleder mit schwarzer Leinwand gefuttert.

Gefunden wurde ein Federmesser mit hölzernem Heft.

[Lebensrettung.] Am 6. d. Mts. rettete der hiesige Fischergeselle Hugo Münch ein dreijähriges Mädchen, das am Ausgange der Wassergasse im Bürgerwerder in die Oder gestürzt war, vom Ertrinken.

[Unglücksfall.] Am 6. d. M. ereignete sich bei Gelegenheit des Gewitters in Folge des dabei stattgehabten anhaltenden heftigen Regens der Unfall, daß sich auf dem Ritterplatze an der Ecke der Sand- und Heiligengeiststraße das Wasser in solcher Masse ansammelte, daß dasselbe die dort befindliche Kanalöffnung, welche den Zufluß in so reichlichem Maße nicht aufzunehmen vermochte, in einer Höhe von mehreren Fuß überfluthete und sich endlich einen Ausgang in die Kellerwohnung des Hauses Sandstraße Nr. 12 suchte, wo es plötzlich und stromweise mit solcher Gewalt hinabstürzte, daß es nur mit Mühe gelang, die zur Zeit allein in dem Keller anwesende verehelichte J., eine bereits bejahrte Person, vom Ertrinken zu retten. (Wie bereits berichtet.)

In der verflossenen Woche sind, excl. 9 todtgeborener Kinder, 47 männliche und 33 weibliche, zusammen 80 Personen, als gestorben polizeilich gemeldet worden. Hiervon starben im allgemeinen Krankenhospital —, im Hospital der Elisabetinerinnen —, im Hospital der barmherzigen Brüder — und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt — Person.

Angekommen: Se. Excellenz der kais. russische Wirkl. Geh. Staatsrath und Kammerherr Jacques von Chanykoff aus Petersburg. Erb-Land-Postmeister freier Standesherr Graf v. Reichenbach aus Goschütz. Wirkl. Staatsrath von Wolowsky und Frau aus Warschau. General der Infanterie v. Bibikoff aus Petersburg. Se. Excellenz der Adelsmarschall v. Nubowitzki nebst Familie und Gefolge aus Warschau. Geh. Sekretär im Ministerium des königlichen Hauses Entsch aus Berlin. Staatsrath Niepokojczyski mit Frau und Familie aus Radom. Se. Erlaucht Graf v. Hatzfeldt aus Cawicz. Ihre Excellenz Frau Gräfin v. Hatzfeldt, geborene Fürstin Dietrichstein, aus Calcur. Se. Excellenz Wirkl. Staatsrath v. Tykiel und Frau aus Augustowo. (Pol.-Bl.)

= [Die Ueberfluthungen des hirschberger Thales.] Die durch anhaltend heftige Regengüsse herbeigeführten Ueberfluthungen in den Thälern des hirschberger Kreises haben in dem Maße Verwüstungen angerichtet, wie man sich solcher seit einer langen Reihe von Jahren nicht zu erinnern weiß. — Alle Ortschaften des Kreises, welche an kleinen oder größeren Wässern gelegen sind, haben große Schäden erlitten und standen schon in der Nacht vom 1. zum 2. August unter Wasser. Die vom Gebirge herabkommenden Wässer wälzten Steine und Felsstücke, große Waldbäume und beträchtliche Massen von Sand und Steingerölle herunter und mit sehr wenigen Ausnahmen sind sämmtliche Brücken, selbst die festesten, fortgerissen. Das schwimmende Gebälk und die Waldbäume stießen wieder auf die folgenden Brücken und in den frühen Morgenstunden des 2. August gingen dieselben alle fort. — So wurde die zwischen Krummhübel und Arnsdorf erst im vorigen Jahre neu erbaute massive Brücke über die Lomnitz durch die Waldbäume zur Hälfte abgesprengt; die unterhalb gelegene Lomnitzbrücke zwischen Arnsdorf und Steinseiffen, massiv und in drei Bogen aufgebaut, ist ganz fortgerissen; in Erdmannsdorf sind zwei große, fast neue Brücken mit massiven Pfeilern und Holzbelag nebst vielen Stegen, in Lomnitz eine große Kreisbrücke nebst vielen Dorfbrücken und Stegen vollständig fortgeführt und dem ähnlich sieht es in allen Ortschaften aus, die an Gewässern liegen. Ueberall haben die Fluthen, die in der Breite eines großen Stromes über Gärten und Felder ellenhoch dahin brausten, diese Gründe auf vielen Strecken mit fußhohem Sand und Steingerölle massenhaft überdeckt, das abgemähte Getreide fortgetrieben, die Häuser — viele bis in das zweite Stockwerk — unter Wasser gesetzt. Menschen und Vieh mußten flüchten aus Häusern, die bei früheren Hochwässern nie von den Fluthen berührt worden sind. — An verschiedenen Orten sind Häuser eingestürzt, sehr viele Häuser aber in ihren Grundmauern unterminirt.

An den Dorfstraßen sind die Ufermauern fortgerissen, die Straßen abgespült; auch die Staatsstraßen haben viel Schaden gelitten, viele Brücken auf denselben sind fortgerissen und die Steindecken abgeschwemmt. Die Straße zwischen Hirschberg und Warmbrunn stand auf weiten Strecken unter Wasser, welches über sie hinweg in die Häuser hineinfluthete. Die Straße nach der Josephinenhütte ist bedeutend beschädigt, an einer Stelle ist sie ganz fortgerissen und wurde der Verkehr dadurch ganz unterbrochen. So viel bis zum 3. August bekannt, sind drei Menschenleben zu beklagen; in Schmiedeberg ertranken ein Mann und ein Kind und in Schreiberhau ein Lehrer Namens Waldemar aus Magdeburg, der sich dort einige Zeit aufhielt und seinen Tod im Zacken gefunden hat. In Petersdorf hat man den Leichnam noch in den Kleidern schwimmen sehen, vor Hermsdorf u. K. ist er davon entblößt, herausgezogen worden. Ohne Zweifel hat man ihn an einsamer Stelle aus dem Wasser gezogen, seiner Kleider, eines Ringes, den er den Spuren am Finger nach zu schließen, getragen hat, beraubt, und dann wieder hineingeworfen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 367 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 10. August 1858.

(Fortsetzung.)

Außer Schmiedeberg, Petersdorf, Steinseiffen und Lomnitz, wurden noch folgende Ortschaften des Kreises Hirschberg von der Ueberfluthung betroffen, und haben ähnliche Verwüstungen erlitten: Krummhübel, Arnsdorf und Erdmannsdorf, sämmtlich an der Lomnitz gelegen, Quirl an der Egelsbach, Warmbrunn, Wernersdorf, Kaiserswaldau, Herischdorf, Kunnersdorf, sämmtlich am Zacken gelegen; die am Bober belegenen Orte, Boberröhrsdorf, Boberullersdorf, Hartau, Seydorf am Dorfbach, Giersdorf am Hayn, Agnetendorf und Hermsdorf u. K. am Dorfbach und am Zacken.

Auch in Hirschberg haben Zacken und Bober große Verheerungen angerichtet. Die Flüsse und Gebirgsbäche, nachdem sie großentheils in ihre Ufer zurückgetreten, haben Unmassen von Sand und Steinen auf Feldern und Wiesen zurückgelassen. — Durch die anhaltenden Regengüsse war die Ernte sehr zurück geblieben, das meiste Getreide noch auf den Feldern und daher die erlittenen Verluste um so größer. Dazu kommt, daß auch im hiesigen Kreise Roggen und Weizen auswachsen und die Hoffnungen auf eine befriedigende Ernte großentheils vernichtet sind.

Nachschrift. 5. August. Nach den Aufschriften, welche sich in verschiedenen Ortschaften gefunden, ist festgestellt, daß die Wasserfluthen in diesem Jahre um 3 Zoll höher, als im Jahre 1804 gestiegen sind. Von den Verlusten an Vieh ist hervorzuheben, daß einem Bauergutsbesitzer (Röhrigt in Alt-Kemnitz 63 Schafe ertrunken sind. Die neue Straße nach der Josephinenhütte ist an vielen Stellen vollständig weggerissen; der Zacken geht nun da, wo die Straße war. Die Gesammtstrecke dieser ausgerissenen Stellen ist auf mehr als eine Viertelmeile anzunehmen. Die Kommunikation kann jetzt nur über Schreiberhau erfolgen.

In Krummhübel sind die Verwüstungen über alle Beschreibung groß. Viele Grundstücke (Wiesen, Gärten) sind entweder gänzlich oder zu einem großen Theile weggerissen.

Landeck, 7. August. Gestern Nachmittag zogen nach einem schwülen Morgen mehrere Gewitter auf und schütteten ihren nassen Inhalt so reichlich in unserer Gegend nieder, daß die Biele hier ufervoll und in der Gegend bei Wilhelmsthal, Schreckendorf, Seitenberg 2c. 2c. weithin austrat, Mühlenwerke, Brücken und Gebäude beschädigte, so daß durch Bad und Stadt Landeck, Gebälk und Trümmer im Flusse weiter trieben. Der bedeutende Fall der Biele läßt allerdings nicht sobald eine Ueberschreitung der Ufer befürchten, allein die Vereinigung mit der Neisse und Weistritz setzt die glazer Umgegend mehr in Gefahr. Die Ernte ist auch hier auf eine betrübende Weise gestört, ja großentheils verdorben und die Besorgnisse wegen der Zukunft beengen alle Gemüther.

Den 8. August. In Folge des andauernden Regenwetters braust jetzt, Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr, die Biele furchtbar vorüber und tritt aus ihren Ufern; ist dies mit der Weistritz und Neisse ebenso, dann dürfte zunächst Glaz und alle an der Neisse ferner gelegenen Orte leider einer argen Ueberschwemmung entgegensehen und die Oder dadurch so gespeist werden, daß die Ueberfluthung ärger als die vor 8 Tagen sein dürfte. Der fortwährend niederströmende Regen läßt kein gutes Prognostikon stellen und wird leider schon in dieser Nacht der Zusammenfluß dieser Hochwasser eintreten. XVII.

= **Hirschberg,** 8. August. Aeußerm Vernehmen nach haben die für den neu gegründeten Militär-Begräbniß-Verein in Schreiberhau, hiesigen Kreises, errichteten Statuten die Genehmigung der Aufsichts-Behörde erhalten.

H. **Hainau,** 6. August. [Jahrmarkt. — Regengüsse. — Vereinsschießen. — Militärisches.] Unser letzter Jahrmarkt war in Folge des Abends vorher eingetretenen anhaltenden und starken Regens fast ohne alle Bedeutung. Ein großer Theil der Produzenten war durch die ungünstige Witterung, obschon der Regen längst wieder sehnsüchtig erwartet worden war, zum Zuhausebleiben veranlaßt worden, so daß eine unverhältnißmäßig große Anzahl aufgestellter Buden unbesetzt blieb; viele Verkäufer beanstandeten sogar das Auspacken der Waaren, da der Regen wiederholt wie in Strömen floß, und demzufolge auch äußerst wenige Käufer anwesend sein konnten. Noch bedeutungsloser war der Verkehr am zweiten, gleichfalls sehr regnerigen Jahrmarktstage, da ziemlich alle Fremden schon Tages vorher, mit leeren Taschen und ganz durchnäßt, den Ort verlassen hatten. Das Gegentheil gilt nur von einigen Wurstfabrikanten, bei denen zeitig genug sämmtlicher Vorrath vergriffen war. Dieselbe Lauheit im Verkehr war auch auf dem, fußhoch mit Koth bedeckten, Viehmarkte wahrzunehmen, da namentlich gute Pferde von den Händlern gar nicht aus den Ställen gezogen worden waren. Rindvieh, namentlich starke, kräftige Ochsen, war indessen stark vertreten und wurden gern gekauft, um mit den bereits erworbenen Thieren gleicher Art nach den Spreegegenden auf die Weide geführt zu werden. — Die Rogggnernte ist fast durchweg beendet, und war die Witterung derselben im Allgemeinen überaus günstig. Das Ergebniß ist ein sehr verschiedenes; während von Einigen vom Schock nur wenige Metzen ausgedroschen werden, ergiebt der Ausdrusch an andern Orten 3 bis 4 Scheffel und darüber, und vielfach wird behauptet, daß die diesjährige Kornernte der vorjährigen am Körnerertrage vorzuziehen sei. Die Kartoffeln stehen noch immer vortrefflich; hier und dort sollen starke, gesunde Stöcke wohl viele Wurzeln, aber wenig oder gar keine Knollen geben. Die bisher geernteten Frühsorten sind zwar meist etwas klein geblieben, doch mehlreich und gesund. Die von Mittwoch bis Donnerstag Nacht fast ununterbrochen niedergefallenen Regengüsse sind auch hier zunächst für einzelne Feldfrüchte sehr verderblich geworden. Roggen, der freilich nur noch vereinzelt liegt, ist bereits ausgewachsen, und ist es leider auch Thatsache, daß Gerste und Weizen stehend keimen. Unsere, der Katzbach zueilende und deren schlimme Eigenschaften theilende schnelle Deichse ist gleichfalls, namentlich am Sonnabend und Dinstag, sehr hoch gestiegen, und hat besonders in ihrem obern Laufe, der „langen Gasse“, die Wiesen größtentheils überschwemmt und Stege und Brücken beschädigt oder abgebrochen. Seit gestern ist der Fluß im Fallen; die Witterung überaus schwül und der dicht umwölkte Himmel stellt neuen Regen in Aussicht. — Seitens des hiesigen uniformirten Bürger-Schieß-Vereins ist in diesen Tagen zur Gedächtnißfeier Sr. Majestät des hochseligen Königs das übliche Vereinsschießen abgehalten worden, das Montag Abend durch einen Zapfenstreich eröffnet, und leider von manchem Regenschauer begleitet und unterbrochen wurde, wodurch freilich die Festtagsfreuden in barscher Weise nur gestört, aber nicht ganz unterdrückt werden konnten. Wegen bald vorübergegangenem Unwohlsein des Chefs, Bürgermeister Scholz, und der hochangeschwollenen Deichse, die ein Aufstellen der Scheibe auf dem Schießstande wegen der weggespülten Laufbrücke sehr erschwerte, fand ein eigentlicher Auszug nach dem Schießplatze nicht statt, wohl aber Mittags 12 Uhr im Gasthofe zum „deutschen Hause“ ein von circa 90 Personen besuchtes Diner, an welchem sich außer dem königl. Landrath Freiherrn v. Rothkirch-Trach, auch mehrere Beamte der Stadt und Gutsbesitzer aus der Umgegend betheiligten. Der vorjährige Schießkönig, Weißgerbermeister Rothmeister brachte den ersten Toast auf Se. Majestät den König, der Rittmeister v. Meyer den zweiten auf Se. königl. Hoheit den Prinzen von Preußen aus. Bei dem an den nächsten zwei Tagen abgehaltenen Schießen errang der Schneidermeister Wiedermann die Königs-, und Gemeinde-Einnehmer Nerger die Marschallwürde. Donnerstag Abend fand der Einmarsch statt, dem Sonnabend Abend im Barndt'schen Saale der Königsball folgen wird, nachdem bereits an den vorangegangenen Abenden im gedachten Lokale bei frohem Tanz das Fest verherrlicht worden war. — Der Ankauf von Landwehr-Uebungspferden im Kreise findet Montag den 9. August Früh 6 Uhr auf dem Lindenplatze in Goldberg, und Nachmittags 5 Uhr auf dem hiesigen Topfmarkte statt. Im Ganzen müssen 118 Pferde vorgeführt werden, wovon jedoch nur die Hälfte zur Benutzung gelangt. Je noch dem Willen des Besitzers wird das für tauglich erachtete Pferd gekauft, oder nach beendetem Manöver nebst einer Entschädigungssumme von 50 Thalern fehlerfrei zurückgegeben. Bereits kommenden Donnerstag wird, behufs Abhaltung des in hiesiger Gegend stattfindenden Divisions-Manövers, der erste Truppentheil, das 6. Infanterie-Regiment, hier eintreffen, und vollständig die Quartiere in der Stadt angewiesen erhalten. — Am gestrigen Wochenmarkte haben sich die Preise durchweg höher gestellt. Es galt der Scheffel gelber Backweizen 3 Thlr. bis 3 Thlr. 5 Sgr., Roggen 2 Thlr. $2\frac{1}{2}$—$7\frac{1}{2}$ Sgr., Gerste 1 Thlr. 27 Sgr. bis 2 Thlr., Hafer 1 Thlr. 15—20 Sgr., neue Kartoffeln 1 Thlr., die Metze $2\frac{1}{2}$ Sgr., das Pfd. Butter 8 Sgr., der Ctr. Heu 1 Thlr. 20 Sgr., das Schock Stroh 7 Thlr. 15 Sgr., das Schock Eier 16 Sgr. — Unter Leitung ihres Dirigenten, des Organisten Scholz, hat sich auch die Mehrzahl des hiesigen Gesangvereins, zwanzig und einige Mitglieder, an dem leider durch die Ungunst der Witterung so sehr beeinträchtigten goldberger Gesangfeste betheiligt. Alle Sangesbrüder lassen der, bis dahin bei ähnlichen Gelegenheiten unübertroffenen Opferwilligkeit und zarten Aufmerksamkeit seitens der gastfreundlichen Nachbarstadt die vollste Anerkennung zu Theil werden.

E. **Militsch,** 6. August. [Kommunales.] Am 16. Juli d. J. wurden die neuen Magistratsmitglieder, nämlich: die wiedergewählten Herren Rechts-Anwalt Horn als Beigeordneter, Gerbermeister Kater und Färbermeister Sucker nebst dem neu gewählten Herrn Kaufmann Koy als Rathmänner feierlichst in ihr Amt eingeführt und auf Handschlag verpflichtet. Der hiesige Magistrat im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung, hat nach dem Vorgange andrer Städte die Errichtung einer städtischen Sparkasse beschlossen. Nachdem nunmehr die nöthigen Anstalten getroffen und die Statuten von Sr. Excellenz dem Herrn Oberpräsidenten genehmigt sind, tritt dieses Institut am 15. d. M. ins Leben, womit einem längst gefühlten Bedürfniß Rechnung getragen wird. Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung haben in Uebereinstimmung mit einander dem aus dem Kollegium ausgeschiedenen Rathmanne Herrn Bäckermeister Daniel Schwarz, welcher seit 1826 ununterbrochen, also seit 32 Jahren, in verschiedenen Kommunal-Aemtern, als: Kämmerer, Stadtverordneter und Rathmann, für das Gemeinwohl hiesiger Stadt thätig gewirkt hat, das Prädikat als Stadtältester ertheilt. Das Diplom hierüber ist vom 3. August d. J. datirt und Herrn Schwarz durch eine Deputation behändigt worden. Das Diplom ist von Herrn Stadt-Sekretär Jänsch kalligraphisch sauber ausgeführt. — Neubauten sind im Laufe dieses Sommers von Seiten der Kommune nicht unternommen worden, wohl aber ist dem Rathhausthurme ein neuer sehr sauberer Oelanstrich gegeben. In Rücksicht auf den guten Geschmack ist indeß zu wünschen, daß auch Geldmittel für den Abputz des ganzen Rathhauses flüssig wären. Denn obwohl vor wenigen Jahren erst neu erbaut, sieht das Aeußere des Rathhauses in Folge des ursprünglich viel zu hell gehaltenen Anstrichs doch schon sehr unscheinlich aus. Natürlich müßte bei einem Abputz des Rathhauses darauf Rücksicht genommen werden, daß dasselbe dem Thurme entsprechend abgefärbt wird. Als einer weiteren Verschönerung der Stadt ist zu erwähnen, daß die Schloßgasse zweckmäßig und gut umgepflastert worden ist. Möchte nur auch der Schustergasse recht bald die gleiche Berücksichtigung zu Theil werden können, denn auf dieser können wir Militscher die abwechselndsten Gebirgspartien machen, ohne uns aus dem Orte bemühen zu müssen. Doch dies wird noch lange ein frommer Wunsch bleiben, da es auch hierzu am nervus rerum fehlt.

[Militärisches.] Unsere Garnison wurde gestern und heute von dem neuen Brigade-Kommandeur, Herrn General-Major Freiherrn v. Czettritz und Neuhaus, gemustert, und marschirt am 12. d. M. zum Manöver.

△ **Dyhernfurth,** 8. August. Die Nr. 363 Ihrer geschätzten Zeitung brachte unter der Rubrik „Handel und Gewerbe 2c.“ einen Artikel, worin die Errichtung von Schifffahrts-Comptoiren besprochen, und dabei die Orte Dyhernfurth und Auras genannt wurden. Vielleicht gestatten Sie, daß unter derselben Rubrik die Beschuldigung, „daß die Schiffer wegen jedes noch so kleinen Collis in Dyhernfurth und Auras ganze Tage verlieren müssen“, in Bezug auf erstgenannten Ort, entschieden zurückgewiesen werde.

Dyhernfurth ist kein Speditionsplatz, Fabriken befinden sich weder am Orte selbst, noch in der Nähe desselben, und somit fehlt jede Veranlassung, daß Abladungen von 3—400 Ctr. hierher dirigirt würden. Es wird von hier größtentheils nur Zichorie von Magdeburg zu Wasser bezogen, und dies geschieht nicht in kleinen Collis, sondern in Quantitäten von 8 — 20 Ctr. Niemals aber wird der Schiffer bei der Ausladung ganze Tage verlieren, selten beträgt der Zeitverlust hierbei eine Stunde, niemals aber mehr; denn der Schiffer verläßt in dem Falle, daß hier eine Ausladung bewirkt werden soll, schon eine Strecke unterhalb sein Fahrzeug, und kömmt in einem kleinen Kahn ans Land, meldet sich beim Empfänger, und es ist häufig der Fall, daß der Wagen schon am Ufer zum Empfang der Waaren bereit steht, bevor noch das Gut ans Land gebracht ist. Die Fracht wird dem Schiffer, weil die Ladung gewöhnlich in Ordnung ist, und damit derselbe keinen langen Aufenthalt hat, auf der Stelle bezahlt, und so ist es geradezu Uebertreibung, wenn gesagt wird, daß der Schiffer wegen einer solchen Ausladung ganze Tage verliert, denn selbst wenn die Ladung ins Haus des Empfängers gebracht wird, und der Schiffer erst nach geschehener Verwiegung die Fracht erhält, so reicht eine Stunde vollständig hin, um die Sache in Ordnung zu bringen.

Mehr Zeit als in Dyhernfurth verliert der Schiffer gewiß in Maltsch, oder an einem solchen Orte, wo derselbe 2 oder 3 Fässer Zichorie dem Spediteur abliefern muß. Dieser zahlt dem Schiffer die Fracht gewiß nicht schon am Ufer aus, expedirt denselben schwerlich in der Mittagsstunde oder Abends, wenn das Comptoir schon geschlossen ist, und übernimmt die Ladung gewiß nicht, wenn sich der Schiffer Sonntag Nachmittag damit meldet.

Soll dem kleineren Kaufmann die direkte Beziehung per Kahn unmöglich gemacht werden? Oder soll z. B. der Kaufmann in Dyhernfurth dem Spediteur in Maltsch (denn dort soll doch wahrscheinlich ein Schifffahrts-Comptoir errichtet werden) seine Waaren überweisen, und sich dieselben dort gegen Bezahlung von Speditions-Gebühren abholen lassen?

---

* **Ohlau,** 5. August. Seit Sonntag, wo auch hier ein anhaltender starker Regen fiel, haben wir mit nur einer Unterbrechung schönes Wetter, so daß die eingestellten Ernte-Arbeiten wieder vollständig haben aufgenommen werden können. Die letzte, durch Regen herbeigeführte Befruchtung der noch im Wachsthum begriffenen Feldfrüchte wird manche Lücke, welche die frühere Trockenheit zurückgelassen, wieder ausfüllen. Namentlich gilt dies in Bezug auf die hies. Tabaks-Plantagen, die, wenn auch im Vergleich zu den vorjährigen noch zurück, sich wesentlich erholen werden. Nach dem Wasserstande der Ohlau und Oder zu urtheilen, kann das letzte Regenwetter im oppelner Reg.-Bezirk nicht diejenige Ausdehnung, wie in einigen Gebirgs-Kreisen von Niederschlesien, gehabt haben, da das Wasser in beiden Flüssen nur einige Fuß gestiegen ist, obgleich der Wasser-Rapport aus Glaz vom 2. d. M., nach welchem die Neisse an diesem Tage bereits aus den Ufern getreten, ein höheres Steigen der Oder erwarten ließ. — Die hies. städtischen Behörden sind übereingekommen, eine Abänderung des Markt-Verkehrs dahin eintreten zu lassen, daß die zeither hier abgehaltenen Krammärkte von 5 auf 3 pro Jahr reduzirt, dagegen die Viehmärkte, von denen hier alljährlich 4 stattfinden, auf 6 vermehrt werden sollen. Die Motive für diesen, demnächst der königl. Regierung zur Bestätigung vorzulegenden Beschluß bestehen hauptsächlich darin, daß in Folge der vermehrten und wesentlich verbesserten Kommunikations-Anstalten der Handels-Verkehr erleichtert worden und dadurch selbst in den kleinsten Städten der Provinz Eingang gefunden hat, so daß gegenwärtig alle Produkte, die zeither zu den Gegenständen des Markt-Verkehrs gehörten, auch außerhalb der Marktzeit durch den stehenden Handel käuflich zu erlangen sind, ganz abgesehen davon, daß noch ein großer Theil dieser Waaren durch die Haustrer ins Haus gebracht wird. Wenn nicht einzelne lokale Interessen anderer Natur vorwalteten, könnten die Kram-Märkte ohne Nachtheil ganz wegfallen. Von ganz anderem Gesichtspunkte muß man bei Vieh-Märkten ausgehen; hier gilt es, den Verkehr zu beleben und den Käufern und Verkäufern öfters im Jahre die Gelegenheit zu geben, Thierstücke je nach dem Bedürfnisse anzukaufen oder zu veräußern. Demnächst gehören hier die Produzenten größtentheils dem platten Lande, wo sie zerstreut wohnen, an, und es würde, wenn nicht öffentliche Verkaufs-Plätze existirten, der Handel mit diesem Produkte der Landwirthschaft sehr erschwert werden. Die Abhaltung der Viehmärkte wird daher stets Bedürfniß bleiben. — Von Seiten der hies. Stadtverordneten-Versammlung sind die erforderlichen Mittel zur Anschaffung neuer Lösch-Instrumente bewilligt worden und es wird daher die in der Organisation begriffene neue Feuerwehr in nächster Zukunft ins Leben treten. Da die Stadt durch die neue Wasser-Leitung und die damit in Verbindung zu bringenden Druckständer niemals Mangel an Wasser haben wird, läßt sich erwarten, daß die Feuerwehr, wenn jedes Mitglied auf dem ihm überwiesenen Platze seine Schuldigkeit thut, im Stande sein wird, in den meisten Fällen mit Erfolg aufzutreten. Ordnung, Thätigkeit im Dienst und richtige Leitung des ganzen Instituts müssen dabei allerdings vorherrschend sein. — Wie verlautet, wird der Geh. Ober-Baurath Stüler in Berlin, nach dessen Plane die hiesige evangel. Pfarrkirche restaurirt wird, im Laufe dieses Sommers hier eintreffen, um die ausgeführten Baulichkeiten in Augenschein zu nehmen.

= **Oels,** 6. August. Der in Stronn unter dem Viehstande ausgebrochene Milzbrand hat außer den in meinem Bericht vom 2. d. M. (Nr. 359 der Breslauer Zeitung) erwähnten, noch fernere Opfer gefordert, und ist die Hoffnung, daß es gelingen werde, mit den ergriffenen Maßregeln der Seuche Einhalt zu thun, vergeblich gewesen. Vom 1. d. M. Nachmittags an bis zum folgenden Tage Nachmittags war kein Todesfall mehr vorgekommen, vom letzteren Zeitpunkt an aber sind wiederum mehrere Kühe, Schweine und eine Ziege gefallen. Im Ganzen sind nach den mir gemachten Angaben auf dem Dominium Stronn 8 Pferde, 35 Rinder, 10 Schweine und mehrere kleine Stücke Vieh dem Milzbrande erlegen. Leider sind auch bei 8 Personen Besorgniß erregende Krankheitserscheinungen eingetreten, insbesondere ist das Dienstpersonal des Dominii leidend, mehrere Leute liegen in Folge der Anstrengung bei den fortgesetzten Rettungsversuchen an erkrankten Viehstücken, der Beerdigungsarbeiten und dem Miasma krank danieder. Nach der Aeußerung des herbeigerufenen Arztes sollen einige der Erkrankten an Milzbrandblattern leiden. Unter den Kranken sind mehrere Personen weiblichen Geschlechtes, welche mit dem von der Seuche ergriffenen Vieh angeblich in gar keine Berührung gekommen sind; bei 2 Kranken wird der Zustand als lebensgefährlich bezeichnet. Sämmtliche Patienten stehen unter sorgfältiger ärztlicher Behandlung und auch im Uebrigen sind alle nur erdenklichen Vorsichtsmaßregeln gegen Ansteckung getroffen.

= **Brieg,** 6. August. Am 31. Juli d. J. Nachmittags zwischen 12 und 1 Uhr ist die $4\frac{3}{4}$ Jahr alte Tochter des Einliegers Gottlieb Frost zu Alt-Moselache, Namens Henriette, bei der Rückkehr in die elterliche Wohnung, nachdem sie sich bis gegen Mittag bei ihrer mit Flachsraufen beschäftigten Mutter aufgehalten hatte, in einem in der Nähe befindlichen Graben ertrunken. Als die Mutter nach vollbrachter Arbeit sich auch in die Behausung begeben wollte, fand sie ihr Kind leblos im Graben liegen. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

---

§§ **Schweidnitz,** 8. August. [Tödtung durch Blitzstrahl. — Gewerbeschule.] Am 6. d. Mts., Nachmittags gegen 1 Uhr, zog sich ein Gewitter über unsere Stadt und Umgegend zusammen, das mehrere Stunden anhielt. Während desselben fuhr ein Blitzstrahl in ein in der Langenstraße gelegenes, nicht gerade durch seine Höhe besonders hervorragendes Haus und tödtete den im oberen Stocke wohnenden Schneidermeister Bettermann. Der Blitz fuhr durch die anderen Etagen in die Erde, ohne weiteren Schaden anzurichten; selbst die Personen, welche sich mit dem Getödteten in einem Zimmer befanden, kamen mit dem Schrecken davon; in einer anderen Etage hatte sich eine Person in einem Moment wie in einer Lichtwolke eingehüllt gesehen.

Morgen wird in der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule die erste Entlassungs-Prüfung abgehalten. Als königl. Kommissarius wird bei derselben der Direktor des königl. Gewerbe-Instituts in Berlin, Nottebohm, fungiren. Die Schule beendet binnen Kurzem ihren dritten Jahreskursus, da sie mit dem 1. Oktober 1855 ins Leben getreten ist. Die Lokale für den Unterricht, so wie für die Aufbewahrung des physikalischen, chemischen 2c. Apparats befinden sich in dem unteren Geschosse des Gymnasialgebäudes; nur für den Unterricht im Zeichnen haben, da die Räumlichkeiten in dem genannten Gebäude sich als nicht ausreichend erwiesen, besondere Zimmer in dem zweiten Stocke des ehemaligen Postgebäudes in der Burgstraße gemiethet werden müssen. Die

Schule zählt 2 Klassen, in denen 3 Lehrer den Unterricht ertheilen. Bei dem morgen abzuhaltenden Examen sollen 9 Zöglinge der ersten Klasse geprüft werden.

δ **Neisse,** 8. August. Von Freitag zu Sonnabend Nachts brannte die Poudretten-Fabrik in der Nähe von Ober-Neuland ab; der größte Theil der Wirthschaftsgebäude und die Vorrathskammern wurden ein Raub der Flammen. Man vermuthet, daß der Brand durch Anlegen entstanden sei, und nimmt als Grund an, daß irgend ein Dorfbewohner aus Aerger darüber, daß er durch dieselbe bei seinen Feldarbeiten nicht unbedeutend inkommodirt worden, auf diese Weise Rache geübt.

Auch das Wasser hat seine Opfer verlangt, wenn auch glücklicherweise kein Menschenleben. Unterhalb der Stadt, gegenüber von dem städtischen Spielplatze befindet sich in der Neisse eine Furth, die vielfach von den Bewohnern von Karlau, Konradsdorf ꝛc. benutzt wird. Gerade bei derselben senkt sich aber das Neißbett so bedeutend, daß auch bei niedrigem Wasserstande ein sehr starker Strom entsteht. Ein Fuhrmann aus Konradsdorf hat an dieser Stelle seit einer Reihe von Jahren schon vier Pferde verloren und vor etwa zehn Jahren ist ihm dort auch ein Knecht ertrunken. Leider ist er auch gestern wieder um zwei Pferde gekommen. Der Kutscher behauptet, er habe die Pferde an dieser Stelle nur tränken wollen, und sie seien wider seinen Willen durch den Strom gegangen; jedenfalls aber hat er überfahren wollen, was bei dem sehr hohen Stande der Neisse durchaus nicht möglich war. Der Strom packte sogleich den Wagen, der Fuhrmann klammerte sich an ein Brett und wurde fast eine Achtelmeile tiefer ans Ufer geworfen, die beiden Pferde mußten nach langem Kampfe ertrinken. Da der Regen noch immer fortdauert, ist es nicht verwunderlich, daß die Neisse noch immer sehr hoch steht und an den Faschinen des Ufers, besonders am Wehre, unterhalb der Brücke, vor dem Breslauerthore, Schaden angerichtet hat. Gestern ist bereits der Sack Weizen, der vor acht Tagen noch mit $4\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt wurde, auf 6 Thlr. gekommen, was ganz erklärlich ist, da fast allenthalben Weizen und auch zum Theil Gerste erwachsen ist.

= **Ujest,** 6. August. Am gestrigen Vormittage gegen $10\frac{1}{2}$ Uhr ist hierorts in dem Hause des Bäckermeisters Mathes Opalla Feuer ausgebrochen. Es brannte zum Schornstein heraus und warf trotz der eiligst angewandten Löschhilfe Funken nach dem Dache des Hauses, welches davon in Brand gerieth und aus gleicher Ursache fing auch das Dach des dem Gastwirth Franz Heintzel gehörenden Nachbarhauses an zwei verschiedenen Stellen Feuer. Der Brand beider Dächer wurde durch die rasch herbeigeschafften Spritzen und durch das Herunterschlagen der Schindeln und übrigen Holzstücke zwar gedämpft, da aber bei dem inzwischen eingetretenen starken Luftzuge die in unmittelbarer Nähe jener Häuser gelegenen Gebäude in Gefahr, somit auch der Ring und überhaupt ein großer Theil der Stadt bedroht war, wurde zur Beseitigung jeder größeren Gefahr das Abtragen der Dächer an noch zwei anderen Gebäuden, dem Andreas Elgothschen Ringhause und dem zugehörigen Stalle und an dem Johann Koptonschen Hause angeordnet ins Werk gesetzt. Das erstere ist von dem Heintzelschen Hause und nur durch eine Gasse, etwa 15 Fuß, getrennt, das letztere stößt an das Opallasche Haus an. — Nach diesen rasch ergriffenen Maßregeln gelang es, das Feuer nach Verlauf einer Stunde vollständig zu unterdrücken.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

≅ **Lissa,** 7. August. [Die dreitägige Feier des 5. posener Provinzialsängerfestes.] (Fortsetzung.) Wenn wir bei der Fortsetzung unseres Berichtes über den Verlauf der Feier des hiesigen Provinzial-Sängerfestes wiederholt auf die Begünstigung zurückkommen, welche demselben durch die herrlichsten Witterungsverhältnisse zu Theil geworden, so bezwecken wir damit nichts Anderes, als mit Dankbarkeit diese besondere Gunst des Himmels anzuerkennen. Die noch wenige Tage vorher so empörte Natur schien plötzlich mit allen ihr zu Gebote stehenden Reizen die Harmonien zu unterstützen, die geistig wie gesellig jeden Ort, an dem unsere Sangesbrüder zusammentraten, in einen gefeierten Tempel Apollo's umwandelten. Wie viel Verdienst hierbei unserer Bevölkerung beizumessen ist, darüber würden wir am liebsten allein unsere trefflichen Sangesbrüder aus Schlesien sich vernehmen lassen, wenn wir es nicht für unsere Aufgabe hielten, jedes Moment, das die Feier charakterisirte, zu berühren.

Die am 3. August angekommenen Morgenzüge führten uns noch ein sehr ansehnliches Kontingent von Sangesgenossen und mit ihnen viele Hunderte von auswärtigen Festtheilnehmern zu. Wir machen uns keiner Uebertreibung schuldig, wenn wir dem noch hinzufügen, daß sich diese Theilnahme von Stunde zu Stunde gesteigert habe. Nach vorangegangener zweistündiger Probe am Vormittage folgte um 5 Uhr Nachmittags die Aufführung des weltlichen Konzerts in der Aula des hiesigen königlichen Gymnasiums. Der Zudrang zu diesem Konzerte war ein so gewaltiger, daß die ausgedehnten, angemessen dekorirten Räumlichkeiten des großen Saales kaum zur Hälfte ausreichten, die Einlaß begehrenden Zuhörer aufzunehmen. Wer nicht mehrere Stunden vor Beginn des Konzertes von einem Sitzplatz Beschlag genommen, mußte darauf verzichten, einen solchen zu gewinnen. Hunderte füllten die Räume des dem Saale anstoßenden Klassenzimmers und Korridors, während hundert Andere, ohne Einlaß zu finden, umkehren mußten. Das Programm der Aufführung zeigte nur 10 Nummern, größtentheils Lieder und Gesänge von Mendelssohn, Kreutzer, Beethoven, Otto und Tschirch. Mit diesen wechselten die Solovorträge einzelner Lieder für Bariton und Tenor ab. Herr Gesanglehrer Schmidt aus Posen gab uns auch in dem weltlichen Konzerte Gelegenheit, eben so sehr die seltene Kraft und Fülle seiner Stimmmittel, wie den schönen, dramatischen Ausdruck seines Vortrages zu bewundern, während Herr Musiklehrer Tappert aus Berlin uns mit dem Vortrage der Beethovenschen Arie „Adelhaide" eben so sehr die Metallreinheit seines trefflich konservirten Tenors, wie seine tief poetische Auffassung des Tonstückes offenbarte. Ein Tenor-Duett, vorgetragen von letzterem und seinem Bruder, dem Herrn Apotheker Tappert aus Neustadt, bot uns unstreitig das Vollendetste, was wir in diesem Stimmvortrage hier je gehört. — Von dem effektvollsten Eindrucke war der Tschirch'sche Schlußgesang „Gott, Vaterland, Liebe" mit Instrumentation. Wollten wir die Wirkung dieses Konzerts mit der Tags vorher vorangegangenen Aufführung des geistlichen Konzerts kurz charakterisiren, so glauben wir nicht zu fehlen, wenn wir dieses als durchweg erbauend, jenes als geistig erhebend und freudig anregend bezeichnen. Wenigstens hat sich beides in der begeisterten Stimmung aller Zuhörer kund gethan.

Abends 8 Uhr nahm die Liedertafel in dem großen Schießhaussaale ihren Anfang. Trotz der nicht unansehnlichen Eintrittspreise zur Theilnahme an derselben für Nicht-Sänger war der Zudrang zu dem Festmahle und dem gleichzeitig in dem Gartenräumen veranstalteten Instrumental-Konzert ein so gewaltiger, daß viele Meldungen zur Betheiligung an ersterem aus Mangel an Räumlichkeit unberücksichtigt bleiben mußten, während die Masse der im Konzertgarten Wallenden nach Tausenden zu berechnen war. Die schöne Harmonie, die sich an den von über 300 Personen besetzten Festtafeln offenbarte, fand außerhalb derselben von der im Garten wogenden Volksmenge den schönsten und freudigsten Wiederhall. Erscheinungen von so erhebender Art müßten den Menschenfreund in dem Glauben bestärken, daß die edleren Saiten bei uns nur der rechten Berührung bedürfen, um sich in den schönsten Akkorden vernehmen zu lassen. Herr Ober-Bürgermeister Weigelt brachte in herkömmlicher Weise den ersten Toast auf Se. Majestät den König; das von der Musik begleitete dreimalige Hoch auf Allerhöchstdenselben fand innen und außerhalb des Saales ein tausendfaches Echo. Hiernächst erheiterte der Gymnasiallehrer Martens die Versammlung durch einen höchst launigen, oft von Beifallsausbrüchen der Festtheilnehmer begleiteten Vortrag an die Letzteren. Mit den weiteren Reden und Toasten, von welchen letzteren wir hier nur noch die des Stadtverordneten-Vorstehers, Herrn Rechtsanwalt Nolte von hier auf die Sänger, des Vorstands-Mitgliedes Hoeven aus Posen auf die Vertreter der Stadt Lissa und den Ober-Bürgermeister Weigelt; des Kaufmann Rudolph Moll von hier in poetischer Form auf die Theilnehmer des schönen Festes; des Kantor Latowski aus Neusalz in einem anziehenden Sinnbilde auf den Dirigenten der Gesangs-Aufführungen, des gefeierten königl. Musik-Direktor Vogt, so wie des hiesigen Stadt-Sekretärs Wiener auf die freundlichen Familien, die sich der liebevollen Aufnahme und Pflege der Gäste unterzogen, erwähnen wollen, wechselten die Gesangs-Vorträge der einzelnen Liedertafeln ab. Den Reigen eröffneten die braven Neusalzer unter ihrem wackern Dirigenten, dem obengenannten Kantor Latowski mit dem Vortrage „der Sänger Morgenfahrt" von Abt. Ihnen folgte die posener Liedertafel mit dem Vortrage eines komischen, auf allgemeines Verlangen wiederholten Gesanges unter Leitung des trefflichen, für die schöne Gesangskunst erglühten Sekretär Beyer, dessen eben so sicher als volltönender Tenor nicht oft genug vernommen werden konnte. Ihnen zunächst unsere lieben, freundnachbarlichen Guhrauer unter Leitung ihres allgemein beliebten Kreis-Sekretär Schröter, denen später die kostener Liedertafel und ein Quartett von hiesigen Sängern folgte. Mit jedem neuen Vortrage steigerte sich der ungebundne Frohsinn der Festtheilnehmer. Gern sind wir bereit, auch dem edlen Traubensaft seinen verdienten Antheil an der sich kundgegebenen jovialen Stimmung zuzuerkennen, die durch keinen anderen Zwischenfall getrübt werden konnte, als daß uns die so lieb gewonnenen guhrauer Sängerbrüder wegen des zufällig am folgenden Tage in ihrem Heimathsorte stattgefundenen Jahrmarktes noch in derselben Nacht verlassen mußten. Die übrigen Festtheilnehmer harrten noch mehrere Stunden in traulicher Gemeinschaft bei einander und erst der Einbruch der neuen Morgenstrahlen trennte die letzten Ueberreste, um für die bevorstehenden Genüsse des dritten Festtages den Körper durch einige Ruhe zu kräftigen. (Schluß folgt.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau,** 9. August. [Börse.] Das Geschäft an heutiger Börse zeigte sich ziemlich belebt und die Stimmung ziemlich fest. Die meisten Eisenbahnaktien waren in ihren Coursen fast unverändert gegen vorigen Börsentag, nur Oberschlesische A. stark offerirt. Von Bankaktien erschienen Diskonto-Commandit-Antheile sehr beliebt, worin auch wirklich heute der Hauptverkehr stattfand. In österr. Credit-Mobilier ging nichts um. Fonds beliebt.

Darmstädter $95\frac{1}{3}$ Br., Credit-Mobilier $117\frac{1}{3}$ bezahlt, Commandit-Antheile $107\frac{1}{3}$ Gld., schlesischer Bankverein $80\frac{1}{3}$—$80\frac{1}{6}$ bezahlt und Gld.

§§ **Breslau,** 9. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen Anfangs höher, schließt niedriger; Kündigungsscheine $48\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, loco Waare — —, pr. August $48\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, August-September $48\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, September-Oktober 50—49 Thlr. bezahlt, Oktober-November 50—$49\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, November-Dezember 50—$49\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, April-Mai 1859 52 Thlr. bezahlt und Gld.

Rüböl unverändert und geschäftslos; loco Waare $15\frac{3}{4}$ Thlr. Br. pr. August $15\frac{3}{4}$ Thlr. Br., August-September $15\frac{3}{4}$ Thlr. Br., September-Oktober $16\frac{1}{6}$ Thlr. Br., $16\frac{1}{12}$ Thlr. Gld., Oktober-November $16\frac{1}{6}$ Thlr. Br., November-Dezember — —, April-Mai 1859 — —.

Kartoffel-Spiritus schwach behauptet; pr. August $9\frac{1}{4}$—$\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt, August-September $9\frac{1}{4}$—$\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt, September-Oktober $9\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November $9\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember $9\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Gld., April-Mai 1859 — —.

≅ **Breslau,** 9. August. [Produktenmarkt.] Unser heutiger Markt war ziemlich gut befahren und die Kauflust für alle Getreidesorten wiederum recht lebhaft; besonders begehrt waren feinste Sorten Weizen, der in Ausnahme-Qualitäten auch 3—4 Sgr. über höchste Notirungen erreichte; Roggen behauptete die letztbezahlten Preise, dagegen wurden Gerste und Hafer höher bezahlt.

Weißer Weizen	100—110—115—120 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen.....	98—102—108—112 "	
Brenner-Weizen....	75— 80— 84— 88 "	
Roggen...........	60— 63— 66— 69 "	
Gerste............	52— 56— 59— 61 "	
Hafer	44— 46— 47— 48 "	
Koch-Erbsen	75— 80— 85— 90 "	
Futter-Erbsen......	60— 65— 68— 72 "	

Oelsaaten in trocknen Qualitäten waren gefragter und wurden etwas besser bezahlt. — Winterraps 116—122—125—128 Sgr., Winterrübsen 114 bis 118—122—124 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl unverändert; loco und pr. August-September $15\frac{3}{4}$ Thlr. Br., September-Oktober $16\frac{1}{6}$ Thlr. Br., $16\frac{1}{12}$ Thlr. Gld., Oktober-November $16\frac{1}{6}$ Thlr. Br., November-Dezember 16 Thlr. Br.

Spiritus etwas höher, loco $9\frac{5}{12}$ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben fanden heute zu den bestehenden Preisen leicht Nehmer.

Rothe Saat 15—16—17—$17\frac{2}{3}$ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 17—19—22—24 Thlr.	

An der Börse war es mit Roggen ziemlich fest und höher, schloß matter; Spiritus wenig verändert. Roggen pr. August u. August-September 49 Thlr. Br., September-Oktober 50—$49\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, Oktober-November 50—$49\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, November-Dezember $49\frac{1}{2}$—$49\frac{1}{4}$ Thlr bezahlt, pr. Frühjahr 1859 blieb 52 Thlr. Gld. — Spiritus loco $9\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt, $9\frac{1}{12}$ Thlr. Gld., pr. August und August-September $9\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, September-Oktober $9\frac{5}{12}$—$9\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November $9\frac{5}{12}$—$9\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt, November-Dezember $9\frac{1}{4}$ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 1859 blieb $9\frac{2}{3}$ Thlr. Gld.

L. **Breslau,** 9. August. Zink ohne Geschäft.

Wasserstand.

Breslau, 9. Aug. Oberpegel: 16 F. 6 Z. Unterpegel: 4 F. 5 Z.

Am Pegel zu **Ratibor** stand das Wasser der Oder am 8. August Abends $7\frac{3}{4}$ Uhr: 12 Fuß bei Nordwest-Wind und Regen; am 9. August Morgens $5\frac{1}{2}$ Uhr: 14 Fuß 2 Zoll bei Nordwest-Wind und trüber Witterung.

Eisenbahn-Zeitung.

[Elisabet-Eisenbahn.] Die Arbeiten an der Elisabet-Eisenbahn schreiten so rasch vorwärts, daß nun mit Sicherheit angenommen werden kann, die Eröffnung der Bahn werde im November erfolgen; bis Rekawinkel ist die Bahnlinie fertig. Eine der schwierigsten Stellen des Bahnbaues zeigt sich hinter Rekawinkel, wo es sich um die Ueberbrückung des Laaberthales mit seinen Wildbächen handelt. Hier wird fleißig und mit allen disponiblen Kräften gearbeitet. Die Bahnstrecke bis Böhmkirchen ist fertig, die Traisenbrücke hergestellt, um St. Pölten erreichen zu können. Von St. Pölten an arbeitet sich die Bahn durch eine Hochebene und bietet auf diesem Punkte den Erdarbeitern noch viel Beschäftigung. Vor Mölk nahet der Tunnel der Vollendung und ist von besonders solider Bauart. Bei Pöchlarn setzt die Bahn über den Erlafluß und zieht nun durch eine der malerischsten Gegenden des Thalweges der Donau. Der Bau hat bis nach Amstetten keine besonderen Schwierigkeiten mehr zu überwinden. Am Berge bei Peter, wo im Laufe des verflossenen Jahres die großartigsten Werke entstanden sind, giebt es noch einige bedeutende Objekte herzustellen. Bis Enns sind die Arbeiten zum großen Theile beendet. Die Fahrt von Wien nach Linz wird auf den Schienen ungefähr 6 Stunden währen.

P. C. Die Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Eisenbahngesellschaft hat zur Beschaffung des Geldbedarfs für den Bau der Reichenbach-Frankensteiner Bahn, zur Deckung unvermeidlicher Anschlagsüberschreitungen beim Bau der Liegnitz-Königszelter und Schweidnitz-Reichenbacher Bahn, sowie zur Vermehrung des Betriebsmaterials und Umwandlung des hölzernen Oberbaues der Brücke bei Kanth in Eisenkonstruktion auf Ertheilung eines Privilegiums zur Emission von 700,000 Thlr. $4\frac{1}{2}$-prozentiger Prioritätsobligationen angetragen.

P. C. Die rheinische Eisenbahngesellschaft ist unterm 6. Mai ermächtigt worden, außer den auf Grund des Statuten-Nachtrags v. 5. März deff. J. emittirten 7 Millionen Thalern zu den in Angriff genommenen Erweiterungen ihres Eisenbahnunternehmens noch 5 Millionen Thaler in neuen Stammaktien auszugeben. Sie hat jedoch von dieser Ermächtigung wegen des niedrigen Courses ihrer Aktien bis jetzt keinen Gebrauch gemacht, ist vielmehr zu der Ueberzeugung gekommen, daß sie die bezeichneten 5 Millionen Thaler nur durch Ausgabe von Prioritäts-Obligationen werde beschaffen können. Sie hat deshalb einen Antrag um Gewährung des Privilegiums zur Ausgabe von $4\frac{1}{2}$-prozentigen verzinslichen Prioritäts-Obligationen im Betrage von 5 Mill. Thalern bei der königlichen Staatsregierung nachgesucht.

Niederschlesische Zweigbahn.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Einnahme im Juli 1858 für 9,869 Personen und 96,170 Ctr. Güter	13,186 Thlr.	13 Sgr.	7 Pf.
Einnahme im Juli 1857	12,810 "	17 "	5 "
In diesem Jahre mehr	375 "	26 "	2 "
Hierzu die Mehr-Einnahme bis ult. Juni 1858	14,980 "	12 "	6 "
Summa der Mehr-Einnahme bis ult. Juli 1858	15,356 Thlr.	8 Sgr.	8 Pf

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Monat Juli haben 58,101 Personen die Bahn befahren und hat die Einnahme betragen:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) aus dem Personen-, Gepäck- ꝛc. Verkehr	34,020 Thlr.	16 Sgr.	— Pf.
2) aus dem eigenen Güter-Verkehr ꝛc. .	42,311 "	7 "	5 "
3) aus dem Durchgangs-Verkehr circa . . .	4,250 "	— "	— "
im Ganzen	80,581 Thlr.	23 Sgr.	5 Pf.

Breslau, den 9. August 1858. **Das Directorium.**

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 12. Aug.

I. Kommissions-Gutachten über die beabsichtigte Verlängerung des Pacht-Verhältnisses bezüglich der Wiesenbaude im Alt-Scheitniger Park, über die Bedingungen zur anderweiten Verpachtung des Schweizerei-Etablissements daselbst, über die Verpachtungen des Zollhäuschens am Ohlauer-Thore und der Rodeländereien an der Hinterfähre bei Herrnprotsch, über die Vorschläge zur Miethung zweier Klassen-Lokale für die katholische Elementarschule Nr. 1, und der Räume zur Unterbringung der Ortsarmen in Herrnprotsch, über die Kosten-Anschläge für den Bau eines Gesindehauses auf dem Schloßvorwerke zu Nieder-Stephansdorf, zur Herstellung der linkseitigen Oderufer-Mauer gegenüber dem Kaiserthore, zur Verbreiterung der Matthiasstraße an dem Grundstücke zur Stadt Danzig, zur Erweiterung und Einrichtung des Klassen-Lokals für die Prima der Realschule zum heiligen Geist und zu den Vorrichtungen an der Wasserleitung am Nicolai-Stadtgraben. — Bewilligung dauernder und einmaliger Unterstützungen, so wie der Nachforderungen für ausgeführte Bauten auf den Neumarktschen Burglehns-Gütern. — Nachträgliche Genehmigung der Etatsüberschreitungen bei der Kämmerei-Güter-Verwaltung pro 1857. — Rechnungs-Revisions-Sachen. — Verschiedene Anträge.

II. Antrag, betreffend die Ausführung von Erweiterungsbauten auf dem städtischen Schlachthofe. — Kommissions-Gutachten über zwei Vergleichs-Offerten wegen einer Forderung hinsichtlich der Herstellung der Sicherheitspfähle auf den Holzplätzen vor dem Ohlauer-Thore und wegen Lösung eines Pachtverhältnisses vor Ablauf der Kontraktszeit, über das Regulativ, betreffend die Kontrole des städtischen Exekutionswesens. — Bewilligung von Unterstützungen. — Nachträgliche Genehmigung der Etatsüberschreitungen bei der Schießwerder-Verwaltung pro 1857.

In Betreff der Vorlage zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen.

Der Vorsitzende.

Ausstellung schlesischer Alterthümer.

Der unterzeichnete Verein wird zur weiteren Belebung des Interesses an den Alterthümern der Provinz eine **Ausstellung** von solchen in den hierzu bewilligten Lokalitäten der vaterländischen Gesellschaft (Börse) veranstalten und in circa 14 Tagen eröffnen. Dieselbe wird nicht nur die dem Vereine als Eigenthum überwiesenen Gegenstände enthalten, sondern auch diejenigen, welche ihm von den hohen königlichen, Kirchen- und städtischen Behörden, Corporationen und Alterthumsfreunden anvertraut worden sind. — Da durch diese Ausstellung Gelegenheit geboten ist, dass die grosse Menge der besonders in Breslau im Privatbesitz befindlichen Alterthümer zur allgemeineren Kenntniss gelange, so darf der Verein hoffen, noch von recht vielen Seiten in seinen Bestrebungen unterstützt zu werden.

Namentlich werden mittelalterliche, Renaissance- und Rococo-Möbel, Trachten etc. erwünscht sein.

Die Ausstellungs-Commission wird täglich, Nachmittags um 5 Uhr, in der Börse, 3 Treppen hoch enzutreffen sein und jegliches Anerbieten mit Dank entgegen nehmen.

Breslau, den 7. August 1858. [1020]

Der Vorstand des Vereins zur Errichtung eines Museums für schlesische Alterthümer.

Graf von Hoverden. Studt. Göppert. Klocke. Luchs. Lüdeke. Michaelis. Rossbach. Wattenbach.

Die Herren Aktionäre des hiesigen Theater-Aktien-Vereins werden hierdurch zu einer **außerordentlichen General-Versammlung** auf

Mittwoch den 18. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,

in das Konferenzzimmer des Börsengebäudes hierselbst eingeladen.

Gegenstand der Berathung wird der Plan der gegenwärtigen Herren Pächter zur Errichtung eines Anbaues an dem Theater-Gebäude und die Uebernahme der Verzinsung des diesfälligen Anlage-Kapitals von Seiten des Vereins sein. [942]

Breslau, den 7. August 1858.

Das Direktorium des Breslauer Theater-Aktien-Vereins.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist so eben erschienen: [1027]

Hilfsbuch für den Unterricht in der Naturgeschichte. Für höhere Volksschulen, von Dr. **Ed. Thiel.** III. Heft: Pflanzenkunde. **Dritte** umgearbeitete Auflage. Mit 90 Holzschnitten. gr. 8. geh. 4 Sgr. Alle 4 Hefte zusammen complet 14 Sgr.

Diese neue Auflage ist vielfach vermehrt; ohne Zweifel wird dieselbe dazu beitragen, dies Hilfsbuch in noch weiteren Kreisen einzuführen, als wie dies bereits der Fall ist; der sehr billige Preis für die einzelnen Hefte erleichtert die Anschaffung in Schulen ungemein.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Zur Wiederverpachtung der Restauration auf unserm Bahnhofe zu **Breslau** vom 1. Oktober d. J. ab haben wir einen Submissions-Termin auf Mittwoch

den 25. August d. J. Vormittags 10 Uhr

anberaumt, bis zu welchem etwaige Pacht-Offerten frankir und versiegelt, mit der Aufschrift:

„Pachtgebot für die Bahnhofs-Restauration zu Breslau"

bei uns einzureichen sind.

Die Pacht-Bedingungen liegen in unserm Central-Bureau hierselbst, wie im Stations-Bureau auf dem Bahnhofe in Breslau zur Einsicht aus, und können gegen Erstattung der Kopialien bei uns auch abschriftlich bezogen werden.

Berlin, den 4. August 1858. [1006]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Vom 1. September d. J. ab wird der § 14 unseres Güter-Tarifs vom 8. April 1857 dahin abgeändert, daß für

Heringe, Leinsaat, Kartoffeln, sämmtliche Getreide-Arten, Zink, Spiritus und **sonstige Flüssigkeiten in allen Gattungen von Fastagen**

das Normalgewicht gänzlich aufgehoben wird, dagegen die noch verbleibenden Normalgewichte nur auf Güter, welche wirklich lose und unverpackt zur Beförderung gelangen, Anwendung finden. Das Gewicht der vorstehend genannten Gegenstände kann durch Probeverwiegungen festgestellt werden. [679]

Berlin, den 23. Juli 1858.

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Lokal-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden beehre ich mich hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß ich mein

Magazin fertiger Herren-Garderobe, Tuch- und Bukskin-Lager

am heutigen Tage von der Junkern-Straße 51, vis-à-vis der goldnen Gans, nach der **Schweidnitzer-Straße Nr. 54,** neben der Kornecke verlegt habe, und bitte das mir in meinem alten Lokale geschenkte Vertrauen mir auch in meinem neuen Lokale zu Theil werden zu lassen. [1025]

Breslau, den 10. August 1858.

M. Pniower jun.

Bad Sinzig bei Remagen am Rhein

wird auch in diesem Jahre am 1. Juni eröffnet für **Brust- und Unterleibskranke, Gichtisch-Rheumatische und Gelähmte.**

Die starke Frequenz des vorigen Jahres hat eine bedeutende Vermehrung der Badekabinete und Kiefernadel-Dampfbäder, sowie Erweiterung der Inhalationsräume und der unter Leitung eines **Appenzellers** stehenden Molken-Anstalt nöthig gemacht. Badearzt Herr Dr. Strahl. Wohnungen, Badeschriften (gratis auf frankirte Briefe) und Mineralwasser besorgt:

[302] **Die Badeverwaltung.**

Das vormals Kroll'sche Dampfbad

wird wegen neuer Dampfeinrichtung heute geschlossen sein. [1136] **Der Besitzer.**

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Veränderung des Lokals wird **Junkern-Straße 51,** vis-à-vis der goldnen Gans, um damit zu räumen, eine Partie zurückgesetzter **Herren-Garderoben,** bestehend in **Röcken, Beinkleidern, Westen,** eben so **Tuche, Bukskin, Westenstoffe, Schlipse, Hals- und Taschentücher bedeutend** unter dem **Kostenpreise** verkauft [1026]

Junkern-Straße Nr. 51, vis-à-vis der goldnen Gans.

Bekanntmachung. [867]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns A. v. Parczewski hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 1. Sept. 1858 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 30. Juni 1858 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 17. Sept. 1858 Vorm. 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel im Berathungs-Zimmer im 1sten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justiz-Räthe Horst und Fränkel zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 21. Juli 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Aufforderung. [865]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Constantin Alexander Leupold zu Freiburg, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 8. Sept. 1858 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 29. Mai 1858 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf Mittwoch den 15. Sept. 1858, Vorm. 10 Uhr, vor dem Kommissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Thiele im Termins-Zimmer Nr. 3 unseres Geschäfts-Lokales

anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaf fehlt, werden die Rechts-Anwälte Burkert, Tautz und die Justizräthe Haberling, Koch und Cochius zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schweidnitz, den 8. Juli 1858.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Proklama.

Nothwendiger Verkauf. [804]

Die im Kreise Sagan gelegene Bauer-Nahrung Nr. 16 Schönbrunn, abgeschätzt auf 9110 Thaler 11 Sgr. 8 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

15. Januar 1859 Vm. 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen wollen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Sagan, den 15. Juli 1858.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das der Kauffrau Josephine Hillmer gehörige sub Nr. 7 des Hypothekenbuches zu Beuthen OS. belegene Haus, abgeschätzt auf 11,321 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe, soll am

20. Dezember d. J., von VM. 11 Uhr ab an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Die, ihrem Namen und Aufenthalte nach unbekannten Erben des Schornsteinfegermeisters und Rathmanns Tormely zu Tarnowitz werden zu diesem Termine öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen OS., den 28. Mai 1858. [686]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [918]

Die Utensilien aus der hiesigen städtischen Brauerei, bestehend hauptsächlich in

a. einer kupfernen Braupfanne von 873 Quart, im Gewicht von 926 Zoll-Pfd., und zwar reines Kupfer 7½ Ctr.,
b. 8 Stück Horden von zusammen 26 laufenden Fuß und 2¾ Fuß hoch, noch sehr wohl erhalten,

sollen **den 8. September d. J.,** Vormittags 8 Uhr, meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Kauflustige werden zu dem vorgedachten Verkaufstermine mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag den Stadtverordneten vorbehalten ist.

Rybnik, den 6. August 1858.

Der Magistrat.
Gruchel.

Ein sehr ordentliches Mädchen in mittlern Jahren, welches jede Art feine weibliche Arbeit anfertigen kann, so wie in häuslicher Wirthschaft tüchtig ist, wünscht auf dem Lande und besonders in letzterer Eigenschaft ein baldiges Unterkommen, weil anhaltende sitzende Beschäftigung seiner Gesundheit schädlich ist. Adresse S. S. durch die Expedition der Breslauer Zeitung.

[1038] **Aufforderung.**

Alle Diejenigen, welche an den hierorts am 21. Juli d. J. verstorbenen Fabrikanten Gottfried Herder Zahlungen zu leisten, oder Kommissions- und andere Waaren hinter sich, oder Forderungen an denselben haben, werden hiermit aufgefordert resp. ersucht, ihre restirenden Gelder oder im Besitz habenden Waaren, oder doch mindestens ihre Erklärungen, soll nicht gerichtliche Hilfe in Anspruch genommen werden, in Kürze entweder an den Herrn Kaufmann Jung zu Reichenbach, oder den Fabrikanten Herrn Heide hieselbst, einsenden, beziehungsweise aber ihre Forderungen, insofern dieses bisher noch nicht geschehen ist, bei einem der Genannten geltend machen zu wollen.

Ernsdorf, königlich, Kreis Reichenbach i./S., den 9. August 1858.

Die Fabrikant Gottfried Herderschen Erben.

J. A.: **Das Orts-Gericht.**
Heide, Gerichtsscholz.

Brennholz-Verkauf. [919]

Am **Dinstag, den 17. August d. J.** Vormtttags 10 Uhr, werden in dem königlichen Ablage-Etablissement bei Jeltsch von den fiskalischen Hölzern auf der dortigen königl. Ablage

26½	Klftrn.	Eichen-Scheitholz,
2¼	"	Eschen-Scheitholz,
5¼	"	Birken-Scheitholz,
111¼	"	Erlen-Scheitholz,
14¼	"	Kiefern-Scheitholz,
110	"	Fichten-Scheitholz,
1¾	"	melirtes Senkholz, und am

Bachufer des Baruther Flußbaches 15 Klaftern melirtes Senkholz,

öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Scheidelwitz, den 7. August 1858.

Königliche Flößverwaltung.
Kirchner.

Freiwilliger Verkauf.

Meine in der Kreisstadt Kosten sub Nr. 205 und 206 belegenen Grundstücke, bestehend aus zwei massiven Wohnhäusern (eins davon zweistöckig), einem guten Gemüsegarten, aus massiven Stallungen, ferner aus einer gut eingerichteten, dicht am Obrafluß belegenen Brauerei und Schankwirthschaft beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen, wobei ich bemerke, daß die Brauerei die einzige hier ist und der hiesige Ort selbst durch die Passage mehrerer durchziehenden Chausseen und durch eine Eisenbahnstation für obige Brauerei und Schank bedeutende Frequenz darbietet. — Das Kaufgeld setze ich auf 8000 Thlr., wovon ca. 2000 Thlr. auf dem Grundstück stehen bleiben. Kauflustige wollen sich unter meiner Adresse franko melden.

Kosten, den 7. August 1858.

[1011] Der Brauereibesitzer **Carl Weigt.**

Bei dem unterzeichneten Amte sind per Couvert, mit dem Siegel B. W. und dem Poststempel Breslau versehen, einige 20 Thlr. Geld eingegangen. Der unbekannte Absender der gedachten Geldsumme wird hierdurch aufgefordert, sich über den Zweck dieser Sendung zu erklären und eventuell das Geld bei dem gedachten Amte wieder in Empfang zu nehmeu. [966]

Neisse, den 5. August 1858.

Königl. Proviant-Amt.

Cigarren-Auktion.

Montag den 16. d. M. Vorm. 9 Uhr ab, snllen in Nr. 33 Junkernstraße die zur Beyerschen Konkurs-Masse gehörigen, aus dem am 14. d. zu beendenden Ausverkaufe noch verbleibenden Bestände von circa 120 Tausend, meistentheils importirter Cigarren, versteigert werden. **Fuhrmann,** Aukt.-Kommiss. (1033)

Auktion eines Pferdes.

Donnerstag, den 12. August Mittags 12 Uhr werde ich am Zwingerplatze [1032]

1 Schimmel-Wallach (Arbeitspferd),

öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.

H. Saul, Auktions-Kommissarius.

Freiguts-Verkauf.

Wegen Ankauf eines größeren Gutes, beabsichtigt der Besitzer eines, in sehr fruchtbarer Gegend, dicht bei einer Kreis- und Garnisonstadt gelegenen Freigutes, dasselbe an einen zahlbaren Käufer für 16,000 Thlr. mit der Hälfte Anzahlung, sofort zu verkaufen. Dasselbe hat einen Flächenraum von 170 Morgen inkl. 19 Mrg. lebendigen Waldes und 10 Mrg. Wiesen und Gräserei. Das Wohnhaus ist zwei Stockwerk hoch, elegant gebaut, enthält 13 Piecen, welche theils tapezirt und theils gemalt sind, und einen Balkon. Vor dem Hause ist eine kleine engl. Anlage, und an einer Giebelseite ein recht nettes Gärtchen mit Wein- und Pfirsich-Anlagen. Der Hypothekenstand ist fest und sicher und die Abgaben sind kaum der Rede werth. Todtes Inventarium in bestem Zustande, das lebende besteht aus 4 Pferden, 14 Stück Rindvieh und zwei Zuchtrangen. Sämmtliche Gebäude sind massiv und befinden sich in gutem Bauzustande.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [1035]

K..witz, den 5. August 1858.

Suum cuique.

Alles wohl überlegt, halte ich's unter meiner Würde, mich mit so partheiischen Gegnern in einen Kampf einzulassen, und bitte daher die Herren Eisner, Silberstein und Welt, mir wegen ihres Guthabens von circa 13½ Thlr. eine dreimonatliche Frist bewilligen zu wollen. Gott helfe mir, ich kann nicht anders.

[1156] Dr. ph. **Ernst N.**

Vortheilhaftes Anerbieten.
Haus- und Geschäfts-Verkauf.

Krankheits halber beabsichtige ich mein hierselbst, auf der Breslauerstraße belegenes, Grundstück nebst dem darin befindlichen, recht lebhaften Kolonial-Waaren- und Mehl-Geschäft sofort zu verkaufen. [1005]

Liegnitz, im August 1858.

E. Adolph.

Samenroggen

von sehr schöner und schwerer Qualität offerirt mit 10 Sgr. über die höchste Notiz der Bresl. Zeitung am Tage der Entnahme das Dominium Wiersbel bei Friedland O./S. [947]

Bei **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, in **Breslau** ist zu haben (in Jauer bei Hirsemenzel, in Ohlau bei Bial): [1028]

Die sechste verbesserte Auflage, der

Blumensprache

neueste Dichtung

in poetischem und prosaischen Gewande mit Blumen-Orakel und Deutung der Farben.

Von **L. F. Bürger.**

Sechste Auflage. Preis 7½ Sgr.

Von den bis jetzt erschienenen Blumensprachen möchte diese, welche auch eine Zeichensprache enthält, eine der vorzüglichsten sein.

(Dreihundert sehr schöne Stammbuchverse enthält:)

Akrosticha,

oder Kränze der Liebe und Freundschaft, um Frauen- und Männerherzen gewunden. Eine Sammlung von 300 neuen Stammbuchversen (wovon die Anfangsbuchstaben der Zeilen den Namen des geliebten Wesens, an das der Vers gerichtet ist, andeuten).

Herausgegeben von **Franziska Rosenhain.** Vierte verb. Aufl. Preis 10 Sgr.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist erschienen:

Plan d. Umgegend von Breslau, nach den neuesten Veränderungen gezeichnet von **H. v. Aigner,** Lieut. im 11. Infant.-Regt.; lithogr. von **R. Flender.** — Maßstab $^1/_{50000}$. 15 Sgr., auf Leinwand 20 Sgr.

Mit diesem neuen Plane der **Umgegend Breslau's** glauben wir einem allseitigen Bedürfniß, sowohl für die Militärs, als die Umgegend Besuchenden zu genügen. Die Ausführung ist auf's Genaueste gemacht. [1017]

Wallnußseife.

Bei Empfehlung dieser Seife gegen **nasse und trockene Flechten, krätzartige Ausschläge, Schorfbildungen, Drüsen-Anschwellungen und Verhärtungen, von Skrophelleiden herrührende Augenentzündungen** 2c. gehen wir ganz davon ab, daß für ihre außergewöhnliche Heilkraft das bei uns originaliter ausliegende Attest der Sanitätspolizei und uns von **glaubwürdigen** Personen **freiwillig** dargebrachte Anerkennungen sprechen — wir wissen, daß derartige von Privaten stammende Zeugnisse in den meisten Fällen mit Recht für käuflich angesehen, analog gewürdiget werden. Es ist uns aber auch bekannt, daß das Unwahre seinen Stempel an der Stirn trägt und deßhalb bitten wir alle mit qu. Leiden Behaftete, entweder bei uns Einsicht von den Originalattesten zu nehmen, oder auf Treue und Glauben einen Versuch mit der Seife zu machen. — Trägt die Seife und ihr Etiquett unseren Stempel und Petschaft, **dann ist sie echt und treu nach dem allein in unserem Besitz befindlichen Rezept des Sanitätsraths Dr. Rega bereitet.** — Für die Wirkung anderer, nachgemachter Fabrikate können wir nicht einstehen und wird deshalb jeder gut thun, genau auf unsere Firma **„Piver u. Comp."** zu achten.

Wir — Herr **C. F. Capaun-Carlowa** hier am Rathhause Nr. 1 — und nachstehend genannte auswärtige Firmen verkaufen die Wallnußseife in Päckchen für Erwachsene mit stärkerer und für Kinder mit linderer Wirkung erstere à 5 Sgr., letztere à [illegible] Sgr. [1015]

Beuthen O.-S. Herr R. Potyka.
Brieg Herr Th. T. Heintze.
Cosel Herr A. Grzimek.
Falkenberg Herr F. Fiebiger.
Glaz Herr R. Drosdatius.
Gleiwitz Herr F. A. Blasky.
Glogau Herr Reinhold Woehl.
Goldberg Herr J. H. Matschalke.
Hirschberg Madame A. Spehr.
" Herr C. W. George.
Habelschwerdt Herr C. Grübel.
Kreuzburg Herr C. F. Kuhnert.
Kozmin Herr Adolph Horrwitz.
Königsberg Herr Ed. Kühn.
Laurahütte Herr F. W. Wandel.
Lublinitz Herr Th. Klingauf.
Lüben Herr Emil Bauer.
Militsch Herr F. W. Lachmann.
Medzibor Herr Benno Wartenberg.
Neumarkt Herr P. Hüppauf.
Neisse Herr J. Kauffmann.
Namslau Herr Adolph Töbe.
" Herr Th. Paulisch.
Oels Herr Robert Unger.
Ohlau Herr W. Wolff.
Proskau Herr M. Proskauer.
Ratibor Herr C. A. Kahle.
Reichenbach Herr J. C. Schindler.
" Herr C. F. Walter.
Rosenberg Fräulein Lucia Melzer.
Striegau Herr C. F. Jaschke.
Schweidnitz Herr A. Greiffenberg.
Salzbrunn Herren Piver u. Comp.
Tarnowitz Herr F. Dittrich.
Waldenburg Herr F. A. Mittmann.
P.-Wartenberg Herr A. Hendel.

Piver u. Comp.,
Ohlauerstraße Nr. 14.

Ergebene Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum in der Umgegend, so wie auch den reisenden Herrschaften, erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich den **Gasthof zum schwarzen Adler** in **Jauer** käuflich an mich gebracht habe, und seit dem 7ten dieses Monats übernommen; ich bitte daher das hochgeehrte Publikum, so wie auch die reisenden Herrschaften, mich mit ihrem Besuche zu beehren. Für gutes Logis, Speisen und Getränke, so wie auch für gute Bedienung, werde ich stets Sorge tragen.

Jauer, den 8. August 1858. [1023]

Kühnast.

In **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth & Co.** (J. F. Ziegler) Herrenstraße 20: [1039]

Ferd. Seidler, königl. preuß. Regierungsgeometer,

Anleitung zur Berechnung und Construction der Fässer

von allen üblichen Formen, als: Bauchgefäße, Bottiche und Kannen mit kreisrunden und ovalen Böden, vom kleinsten bis zum größten Durchmesser, nebst kurzer Unterweisung in der Rechnung mit Decimalbrüchen und der Ausziehung der Quadratwurzeln. Mit vielen, nach gemeinen und Decimalbrüchen berechneten Aufgaben.

Mit 1 lithogr. Figurentafel. 8. Ebendas. Geh. 1858. 15 Sgr.

(Bildet auch den 239sten Band des Schauplatzes der Künste und Handwerke.)

Der Verfasser hat hier in der Art und Weise der Berechnung der Fässer nicht nur etwas ganz Neues gegeben, sondern es ist ihm auch gelungen, die schwersten Aufgaben nur mit Hilfe der gemeinen Rechnenkunst zu lösen und durch leichtfaßlichen Vortrag Jedem verständlich zu werden. Die hier berechneten Kreisflächen- rc. Tabellen dienen, bei Ermittelung der äußern und innern Breite der Faßdauben und des Kubikinhalts der Fässer, zur wesentlichen Erleichterung, und bieten, wo es nothwendig ist, zuerst einen Rechnenversuch zu machen, einen sichern Anhalt. Die Aufgaben sind auf doppelte Weise gelöst worden: 1) vermittelst der Rechnung mit gemeinen Brüchen, und 2) nach der Decimalbruchrechnung. Diese Proberechnungen geben die beste Gelegenheit zu einer nochmaligen Repetition, geeignet, die Aufgaben wie die Auflösungen klar, deutlich und sicher zu machen.

In **Brieg** bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Im Verlage der Arnoldischen Buchhandlung in Leipzig ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20: [1040]

Theoretisch-praktische Anweisung zur kaufmännischen Correspondenz,

und zur Abfassung anderer geschäftlichen Aufsätze. Mit zahlreichen Beispielen aus allen Geschäftsverhältnissen des Kaufmanns.

Von **Ludwig Fort**, Lehrer der Handelswissenschaften.

Preis: broch. 2 Thlr.

In **Brieg:** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **Poln.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Dem schreibenden Publikum.

Durch fast alle hiesigen und auswärtigen Papier- und Schreibmaterialien-Handlungen sind zu beziehen:

Heintze u. Blanckertz's

bewährte

Stahlfedern und Federhalter.

Die Stahlfedern aus der ersten und einzigen deutschen Stahlfeder-Fabrik von **Heintze u. Blanckertz** sind einfach, gediegen und so praktisch fabrizirt, daß sie durchaus frei und elastisch schreiben, und die besten Gänsefedern übertreffen. Durch die vollkommene Abrundung der Spitzen fahren sie leicht und frei über das Papier, so daß sie weder beim Schreiben spritzen noch die Hand ermüden.

Angefertigt in verschiedenen Härten und Spitzen, sind sie für jede Schreibart passend, und werden, da sie im Inlande fabrizirt, nicht mit hohem Eingangszoll belastet sind, zu verhältnißmäßig billigeren Preisen in allen soliden Papier- und Schreibmaterialien-Handlungen verkauft als englische Stahlfedern. [1010]

Ein engl. und ein wiener Flügel-Instrument, zur A. Mager'schen Konkurs-Masse gehörig, sind zu verkaufen durch den Konkurs-Verwalter Kaufmann

Ernst Leinsz, Karlsplatz 1, 2 Treppen.

Auf echten Probsteyer Saat-Roggen und Weizen

nehmen wie früher, für Herrn **J. F. Poppe & Co.** in **Berlin**, Aufträge entgegen: [1024] **Gebrüder Staats**, Karlsstraße 28.

Asphaltirte Stein-Pappen

zum **Dachdecken**, feuerfest und wasserdicht, empfiehlt: **C. L. Sultz**, Schuhbr. 72.

10,000 Thlr.

sind als erste Hypothek auf ein Rittergut von circa 1300 Morgen bei Breslau (nicht bepfandbrieft) bald zu vergeben. Näheres zu erfahren Junkernstraße Nr. 11, rechts im Comptoir.

Gas-Aether.

In vorzüglicher Qualität, wie seit 10 Jahren bekannt, offerirt in Ballons von circa 1 Ctr. oder 1 Eimer pr. und quartweise, à 9 Sgr. — Auch alle anderen Leuchtstoffe werden auf Wunsch des resp. Publikums billigst angekauft und mit Fabrik-Vortheilen wieder abgegeben. [979]

Handl. Eduard Groß

in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Probsteier Saat-Roggen,

welcher hier zweimal gesäet ist, wird auch in diesem Jahre wieder in bester Qualität von der Herrschaft Schwieben, Kreis Tost, zum Verkauf gestellt, und ist der Preis für den preußischen Scheffel auf 10 Sgr. über den höchsten breslauer Marktpreis am Tage der Abnahme festgesetzt. Bestellungen werden nach der Reihenfolge ihres Eingangs ausgeführt. [645]

Feinstes raffinirtes Rüböl,

das Vorzüglichste und Sparsamste im Brennen, so wie

echtes Gallipoli-Baumöl,

beides in unverfälschter Qualität, offerirt die Oel-Raffinerie von

Otto Bretschneider,

früher **Baudel's Wwe.**, [1198]
am Rathhause Nr. 2, alter Fischmarkt.

Ein unauflöslicher Zahnkitt.

Nach vielfachen Versuchen ist es mir vor einigen Jahren gelungen, einen Zahnkitt herzustellen, welcher, ohne jemals zu bröckeln, so fest und hart wird, daß er selbst das Beißen harter Körper zuläßt, die Zahnhöhlen hermetisch verschließt, also jeden üblen Geruch der Zähne, das Weiterfressen des Brandes verhindert und den Zahnschmerzen sicher vorbeugt. Nach Bekanntwerdung dieses Kittes habe ich ihn vielfach und mit so gutem Erfolge angewendet, daß ich ihn aufs Gewissenhafteste empfehlen kann. Zur Anwendung dieses (nicht versendbaren) Kittes, so wie zum Einsetzen einzelner Zähne und Gebisse bin ich täglich Morgens von 9—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr zu sprechen.

Linderer, prakt. Zahnarzt,
jetzt wohnhaft Ohlauerstraße Nr. 80,
[1021] dem weißen Adler gegenüber.

Für Hausfrauen

empfiehlt **Kaffeebretter** in allen nur denklichen Mustern und Größen: [339]

B. K. Schieß, Ohlauerstraße, Ring-Ecke.

Knochenmehl,

unverfälscht,
sowie **stärkste**

Schwefelsäure

offerirt die Fabrik

Nitschke & Comp.,

[1070] Schuhbrücke 5.

Eine große Partie **starker Packkisten** ist Ring Nr. 57 im Laden billig zu verkaufen. [1159]

(Verspätet.) [1165]

Die Familie **Altenburg** ist am 3. Januar d. J. glücklich in **Blumenau** (Brasilien) angekommen. Die erste Nachricht kam Ende April.

Leihbibliotheks-Verkauf.

Die seitherige renommirte C. Neubourgsche Leihbibliothek soll im Auftrage des hiesigen Stadt-Gerichts durch Unterzeichneten verkauft werden. Dieselbe besteht aus ca. 8000 deutschen und 1800 französischen und engl. Büchern. Sie ist bekannt wegen vorzüglicher Auswahl. — Der Inventur-Katalog, sowie die Bibliothek selbst können bei mir in Augenschein genommen werden. Angebote auf das Ganze en bloc oder einzelne Abtheilungen werden franko erbeten.

Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2,
als Verwalter
[1018] der Neubourgschen Konkursmasse.

Copirbücher

in div. Stärke, mit Register und paginirt, empfiehlt zu soliden Preisen:

Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2.

Ritterguts-Verkauf!

A. N. 14. Mit 10,000 Thlr. Anzahlung ist ein Rittergut zu verkaufen, das ½ Meile von der nächsten Stadt im Regierungsbezirk Liegnitz gelegen, und für das 38,000 Thlr. gefordert werden. Areal 1200 M., unter solchem 500 M. Acker, 70 M. Wiesen, 30 M. Hutung, 15 M. Teiche, 6 M. Garten, 573 M. Forst-Terrain, mit — für ein Paar Tausend Thaler schlagbarem Holze — gutes Torflager, Ziegelei, guter Baustand — herrschaftliches Wohnhaus, 8 Zimmer und Nebenräume, lebendes und todtes Inventar. Selbstkäufer erhalten weitere Auskunft von der

Güter-Agentur,

Preußische-Straße Nr. 615 in Groß-Glogau,
= **welche Güter jeder Größe zum Kauf nachweisen kann** = [1019]

Ritterguts-Verkauf.

Es ist zu **verkaufen:** ein **Rittergut**, in der Nähe der **Eisenbahn**, zwischen **Berlin u. Frankfurt a. O.**, Areal ca. 2800 Morgen, davon mehr als 2000 Morgen Acker, wovon 800 Mrg. Weizenboden erster Klasse, 1200 Mrg. Gerste- und Haferland — 30 Mg. ausgezeichnete Wiesen — 700 Mg. gut bestandener Forst — 21 Pferde, 49 Stück Rindvieh, 1172 Schafe — sehr gute neue Gebäude. — Preis 108,000 Thlr. Anzahlung 50,000 Thlr. Zahlungsfähige Selbstkäufer haben sich zu wenden an den Kandidat der Staatswissenschaften und Administrator **Hermann Jüngling** in Berlin, Mohrenstraße 58. [1012]

Verkaufs-Anzeige.

Eine ganz in der Nähe von Breslau an der Eisenbahn belegene Besitzung, bestehend aus einem Kaffeehause, Straßenkretscham mit großem Gaststall und mehreren anderen Stallungen, einem Brennhause, zwei andern vermiethbaren Wohnhäusern, zwei großen Gärten, Acker, Wiese und Gräserei, welche exclus. Kaffeehaus circa 600 Thlr. Revenüen bietet, und deren ganzes Areal sich zur Anlegung einer Fabrik, Brauerei rc. eignet, ist wegen Familien-Verhältnissen nebst vollständigem Kaffeehaus-Inventar aus freier Hand zu verkaufen. Ernstliche Selbstkäufer erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen Klosterstr. Nr. 4 bei dem Aktuar **Werner**, Früh bis 7½ Uhr und Mittags von 1 bis 2 Uhr. [997]

Gasthof-Verpachtung.

Persönliche Umstände veranlassen mich zur Verpachtung meiner in gutem Zustande befindlichen, mit wohleingerichteter Brauerei und Gartenanlage versehenen Gast- und Schankwirthschaft. Selbige ist zur Stadt Glaz gehörig und in geringer Entfernung davon an frequenter Heerstraße gelegen. Sie wird auch zur Abhaltung von Tanzvergnügungen, Konzerten und von Spaziergängern als Kaffeehaus benutzt. Ich würde auch zur verkäuflichen Ueberlassung nicht abgeneigt sein. Pacht- oder kauflustige kontante Bewerber auf portofreie Briefe näher zu beauskunften bin ich jederzeit bereit.

Neuland bei Glaz. [855]

A. Simmon,
Gasthof- und Brauerei-Besitzer.

Eisenwerk bei Greifswald.

Zum Zweck der Auseinandersetzung soll das bei Greifswald am schiffbaren Ryckflusse belegene Eisenwerk, mit den Puddlings- und Schweißöfen, den Hämmern, dem Walzwerk, den Dampfmaschinen, den Wohn- und Fabrikgebäuden, Magazinen, Schuppen rc. aus freier Hand verkauft werden, und ist zu diesem Behufe ein Aufbotstermin zum

2. Oktober d. J. Vorm. 10 Uhr

auf dem Comtoir daselbst angesetzt, wozu Käufer mit der Bemerkung eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen auf dem Comtoir und bei dem Unterzeichneten zur Einsicht bereit liegen, auch abschriftlich ertheilt werden können. Die Besichtigung steht bei einer Meldung auf dem Comtoir recht gern frei.

Greifswald, den 6. August 1858.

Der Liquidator der Firma
Kesseler Sumpf u. Comp.
[1009] **Georg Fahrnholz.**

Eine bedeutende Quantität nur einmal gebrauchter Getreide-Säcke ist wegen Räumung des Platzes billig zu verkaufen bei [1022]

S. Mugdan, Antonienstraße 30,
2 Treppen.

Dachpappen,

geprüft, als feuersicher aus der Fabrik der Herren **J. Erfurt und Altmann** in Hirschberg, empfiehlt zu Fabrikpreisen franco Breslau, die Niederlage von **P. Koschny**, Schweidnitzerstraße Nr. 15. [1016]

Frühkartoffeln

hat das Dominium Sackerau, bei Hundsfeld, zu verkaufen. [1030]

Stelle-Gesuch. [959]

Ein erfahrener, sächsischer, unverheiratheter Oekonomie-Inspektor, welcher größeren Gütern als Ober-Verwalter vorgestanden, sucht als solcher auf einem Gute in Schlesien, aus besonderer Rücksicht für die Gegend, eine Stellung. Näheres ertheilt Herr Kaufmann **Lüderitz** in Leipzig, kl. Fleischergasse 23. Briefe franco.

Offene Stellen! Auf schönen großen Gütern bei Breslau und anderen guten Gegenden Schlesiens, theils mit Brennerei, können **Oekonomie-Eleven mit Pension** und eben solche Volontäre, bald oder Michaeli d. J. vortheilhaft placirt werden durch den ehemal. Landwirth **Jos. Delavigne**, Breslau, alte Sandstraße Nr. 7. [1154]

Ein Siedemeister

wird für eine Rübenzuckerfabrik in dem Großherzogthum Posen zur nächsten Campagne zu engagiren gesucht. Hierauf Reflektirende wollen portofreie Adressen sub E. W. an die Expedition der Breslauer Zeitung senden. [976]

In einer gebildeten Familie, mosaischen Glaubens in Berlin, finden noch einige junge Mädchen, die daselbst ihre Ausbildung erlangen wollen, eine gute Pension. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Frau **J. Bamberger**, Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 2. [1161]

Ein junger Mann, mosaischen Glaubens, tüchtiger Verkäufer, findet sofort oder zum 1. September d. J. in einem bedeutenden Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft einer größeren Provinzialstadt als **Commis** eine Stelle. Näheres augenblicklich in Salzbrunn, Magdeburgerhof bei **J. Gronau.** [1008]

Ein **sächsischer Oekonom**, kautionsfähig, sucht eine Stelle bei einer Gutsadministration als Rechnungsführer, Rendant, Kontroleur oder dergl. sub E. A. 3. fr. poste rest. Dresden.

Ein Commis, Spezerist, [1153]

dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht unter ganz bescheidenen Ansprüchen ein Placement. Gefällige baldige Offerten unter Adresse: C. K. befördert die Expedition dieser Zeitung. [1153]

Ein junger Mensch, im Schreibfache geübt, sucht baldigst Beschäftigung.

Zu melden Tauenzienstraße Nr. 68 bei Herrn **Kunze.** [1118]

Ein gesitteter Knabe rechtlicher Eltern, welcher die Handlung zu erlernen wünscht, oder ein junger Mann, welcher seine Lehrzeit beendigen will, kann unter soliden Bedingungen in meiner Spezerei-Handlung ein Unterkommen finden. **Samson Eisner,**
[1034] in Beuthen OS.

Commis.

Ein gewandter, zuverlässiger, mit guten Zeugnissen versehener Detailist wird fürs Comptoir gesucht.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
[1037] Schmiedebrücke Nr. 50.

Für Gutsbesitzer. [1013]

Ein praktisch und theoretisch gebildeter Landwirth, in jeder Branche seines Faches wohl bewandert, unverheirathet, militärfrei, sucht eine Stelle als selbstständiger Verwalter einer großen Wirthschaft. Derselbe ist unter andern auch der polnischen Sprache mächtig, practicirte fünf Jahre in Schlesien, vier Jahre in Hannover und verwaltet gegenwärtig seit vier Jahren eines der größeren Güter am Mittelrhein ganz selbstständig. Franco-Offerten besorgt die Expedition dieser Zeitung sub Lit. A. B. C. 28.

Compagnon-Gesuch

zur Leitung des Betriebes einer Glashütte an der Grenze von Russ.-Polen; daselbst ein großer Wald. Franko-Briefe werden erbeten W. H. 10 Breslau poste restante. [1022]

In einem Speditionsgeschäft findet ein Lehrling Aufnahme. Zu melden Reuschestraße 40, im Comtoir. [1140]

Offene Lehrlingsstelle. [967]

Ein Knabe von rechtlichen Eltern, welcher mit guten Schulkenntnissen versehen ist, kann bei mir als Lehrling placirt werden. Das Nähere ist auf frankirte Anfragen zu erfahren.

Neisse. **Joseph Graveur**, Buchhändler.

[1144] **Ein Lehrling**

kann sofort in meinem Geschäft placirt werden. **Julius Stern**, Ring 60.

Reisetaschen, Damentaschen, Reiseutensilien aller Art

am billigsten bei [340]

B. K. Schieß, Ohlauerstraße, Ring-Ecke.

Ein Speditionsgeschäft mit Rollgeschäft am hiesigen Platze, wird zu kaufen gesucht Gefällige Offerten sub Chiffre P. P. & Comp. fr. poste restante Breslau. [1152]

Ein **elegantes fehlerfreies Reitpferd**, militärfromm und fein geritten, steht zum Verkauf beim Wachtmeister **Brand**, Wassergasse Nr. 12 im Bürgerwerder. [1110]

Für **Juwelen** und **Perlen** werden die **höchsten Preise** gezahlt:

[639] **Riemerzeile Nr. 9.**

Die **Conditorei** in Oppeln am Ringe ist schon verkauft. [1162]

Leubus, den 9. August 1858. **Erlich.**

!! Alle Sorten **rohe Leinwand, Drillich, Packleinw., Spundleinw., wergene Sackleinw., Gurten, Hanf-Bindfaden, Federfaden und Wollefaden, gute Klötzelleinw., Resterleinwand, blaue Schürzenleinw., gedruckte und glatt**, sämmtliche **Parchente; Alles sehr billig** bei **M. L. May**, Karlsstraße 21. [1092]

Für einen soliden Herrn ist Altbüsserstraße Nr. 28, zwei Stiegen, eine möblirte Wohnung zu vermiethen und bald oder zum 1. September zu beziehen. [1150]

Tauenzienstraße Nr. 8a. ist eine elegante **Wohnung** zu vermiethen, sofort oder von Michaeli zu beziehen. [1039]

Vorwerksstraße 26a ist die Parterrewohnung zu vermiethen, und vom 1. Oktober d. J. zu beziehen. Näheres Elisabetstraße Nr. 3 im 2. Stock. [1166]

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)

Breslau, am 9. August 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	108—118	103	87—93	Sgr.
dito gelber	105—110	100	87—93	"
Roggen . .	66—67	64	62—63	"
Gerste . . .	53—56	52	49—50	"
Hafer . . .	44—45	43	36—39	"
Erbsen . .	74—80	71	63—69	"
Raps . . .	123	115	110	"
Winterrübsen	121	114	108	"

Kartoffel-Spiritus 9⅙ Thlr. G.

7. u. 8. Aug.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"10'"28	27"9'"25	27"9'"62
Luftwärme	+ 11,6	+ 11,4	+ 13,4
Thaupunkt	+ 8,2	+ 9,6	+ 11,7
Dunstsättigung	76pCt.	86pCt.	87pCt.
Wind	NW	NW	NW
Wetter	bedeckt	trübe	trübe
Wärme der Oder			+ 14,6

8. u. 9. August	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9'"45	27"9'"59	27"9'"79
Luftwärme	+ 14,3	+ 14,3	+ 19,4
Thaupunkt	+ 14,1	+ 11,6	+ 12,0
Dunstsättigung	99pCt.	80pCt.	56pCt.
Wind	NW	NO	O
Wetter	bedeckt	Sonnenblicke	wolkig
Wärme der Oder			+ 14,8

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von **Oberschl.** Schnellzüge: 7 U. Morg. / 9 Uhr Ab. Personenzüge: 2 Uhr. / 12 U. 10 M. **Oppeln**: 6 U. 5 M. Abds / 8 U. 55 M. Mg.

Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von **Posen. Stettin.** 7 Uhr 25 M. Mrg., 5 Uhr Nachm. / 11 Uhr 1 M. Mg., 10 Uhr 15 M. Ab. **Lissa**: 1 Uhr Nach. / 8 U. 7 M. Ab.

Abg. nach / Ank. von **Berlin.** Schnellzüge: 9 U. 20 M. Ab. / 6¼ Uhr Mg. Personenzüge: 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von **Freiburg.** 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.

Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**

Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.

Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Breslauer Börse vom 9. August 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		89¾ B.
Oesterr. Bankn		97⅞ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	102 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	102 B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	102 B.
dito 1856	4½	102 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	115½ G.
St.-Schuld.-Sch.	3½	84 5/12 G.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¾ G.
dito Pfandb.	3½	87¾ B.
dito Kreditsch.	4	89 5/12 G.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	87 B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95¾ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95¾ B.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93½ B.
Posener dito	4	93¼ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	101¼ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	88½ B.
dito neue Em.	4	88½ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	85 G.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	79¾ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	82 B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	92¾ B.
dito III. Em.	4	89 11/12 G.
dito Prior.-Obl.	4	86½ B.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	55 B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	65½ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	139¼ B.
dito Lit. B.	3½	128¾ B.
dito Lit. C.	3½	139¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	87⅔ G.
dito dito	3½	76 11/12 B.
dito dito	4½	97¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	51½ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm.	5	—
Minerva	5	—
Schles. Bank		80 G.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	59 11/12 B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141¼ G. Hamburg kurze Sicht 150 G. dito 2 Monat 150 B. London 3 Monat 6. 20 B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79 11/12 B. Wien 2 Monat 96½ G. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.